

NOVEMBER 2017

Zeitschrift des
Christlichen Lehrervereins
für Oberösterreich



Das Schulblatt

Himmel, Herrgott, Sakrament

Rainer Maria Schießler ist Hauptreferent
der CLV-Generalversammlung

Nachgefragt
Walter Wernhart
im Interview

Wertekompass
Wir können nicht alles
und jedes tolerieren

Mitgliederbefragung
Gemeinsam können
wir mehr erreichen





klassen pinn wand

Genau was ich brauch!



**Kostenfrei
für alle
VS in OÖ!**

hallo! Die App zur
Klassenpinnwand
erhältlich noch in diesem Schuljahr!

Eröffnet Möglichkeiten zur einfachen und gezielten Elternkommunikation und erleichtert Ihnen Ihre organisatorischen Aufgaben im Schulalltag.

EDUCATION
GROUP

www.klassenpinnwand.at

Inhalt

- 4 **Meine Meinung**
„Wer Menschen führen will ...“
- 6 **Christian Schacherreiter**
über Werte in der Schule
- 8 **Werteerziehung**
Schulen bilden auch Herz und Charakter
- 9 **Christine Haiden**
Himmelreich, bitte kommen
- 10 **Dienstrechts ABC**
Kostenloses Intranet für CLV Mitglieder
- 11 **Mitgliederbefragung**
Gemeinsam mehr erreichen
- 12 **Generation Digital**
Denn sie wissen, was sie tun?
- 14 **Inklusion**
Eine Frage der Förderung
- 16 **Nachgefragt**
Walter Wernhart im Gespräch
- 21 **Schulblatt-Fragebogen**
DA-Vorsitzende Edda Wiesbauer
- 22 **START.UP**
Grundkompetenzen sichern
- 24 **CLV Generalversammlung**
Informationen rund um die GV
- 28 **Dietmar Stütz**
Gedanken zum Schulstart
- 33 **Paul Kimberger**
Reformen & Sozialpartnerschaft
- 37 **CLV Sektionen berichten**
- 43 **Lehre mit Matura**
Erfolgsmodell im Überblick

Online sagen, was Sache ist



Im Sinne einer zukunftsorientierten Ausrichtung und einer kontinuierlichen Verbesserung seines Angebots führt der CLV eine Mitgliederbefragung zu verschiedenen Parametern der Vereinsarbeit im Rahmen des Projekts CLV.2025 durch. Diese Rückkopplung mit Ihnen als Mitglied im Rahmen einer Onlinebefragung ist wichtig, will man nicht nur auf Sicht fahren, sondern vorausschauend und verantwortungsvoll unterwegs sein.

Gründe für eine Mitgliederbefragung gibt es viele. Zwei erscheinen mir aber essenziell. Der erste Grund: Die Verantwortlichen im CLV möchten wissen, wie Sie den Verein sehen und was Sie sich in Zukunft erwarten. Schließlich will der CLV mit den Angeboten Ihre Interessen möglichst punktgenau treffen. Da ist es sinnvoll nachzufragen, was aus Ihrer Sicht gut – und was nicht so gut ist. Im Hinblick auf die Legitimation der Vereinsarbeit ist es wichtig zu erfahren, wie Sie den CLV sehen und wie Sie die Angebote und Leistungen beurteilen. Und auch, welche Entwicklungspotentiale Sie in den nächsten Jahren sehen.

Der zweite Grund: Wurden Sie in den letzten Jahren gefragt, welche Themen Ihnen bildungspolitisch relevant erscheinen? Meines Wissens nicht. Für die Arbeit des Vereins sind diese Themen aber wichtig, denn der CLV will gemeinsam mit Ihnen Schule gestalten. Ihre Meinung dient als Orientierung, welche Themen im Verein angegangen oder noch nachdrücklicher verfolgt werden sollten. Konkret geht es darum, die Entwicklung einer guten Schule auf Basis der spezifischen Arbeitssituation der Lehrerinnen und Lehrer zu unterstützen. Und dazu lade ich Sie herzlich ein. Nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, sagen Sie online, was Sache ist. Die Verantwortlichen im CLV freuen sich über eine konstruktiv-kritisch Rückkopplung mit Ihnen, denn gemeinsam sehen wir besser und gemeinsam können wir mehr erreichen.

Maximilian Egger, Redaktionsleitung

„Wer Menschen führen ... muss hinter ihnen



Erwartungen an zukünftige Bildungsminister.

Ich mag nicht einstimmen in das Wehklagen, wie schlecht alles ist. „Misere pur“. Das glaube ich nicht. Dafür geht es uns einfach zu gut.

Aber vielleicht steckt schon etwas hinter diesem Lamento. Wir Lehrer wissen, dass man Anerkennung braucht. Unsere Schüler, die Eltern, unsere Gesprächspartner, die Politiker, die Bildungsminister ... Und eben auch wir Lehrer. Umso mehr die Sehnsucht, sie auch zu bekommen.

Partner uralt!

Mittlerweile hat der Begriff der „Sozialpartnerschaft“ den Charme eines alten Sockens. Ausgewaschen, löchrig, bestenfalls in Ermangelung anderer Möglichkeiten verwendbar.

Am Begriff „Partnerschaft“ kann es ja nicht liegen. Sich gegenseitig respektieren, ernst nehmen, gemeinsam Verantwortung tragen,...

Ist „sozial“ das Abgetragene? Ist das der alte Socken?

Hinterfragenswert! Jedenfalls hat sich die Schule in Österreich in diesem sozialpartnerschaftlichen Klima ohne Streit, Missgunst und gegenseitigen Beschuldigungen sehr gut entwickelt. Sich ernst nehmen heißt ja nicht automatisch alles zu akzeptieren und zur Kenntnis zu nehmen.

Die hohe Verantwortung, die Lehrer für ihre Schüler empfinden, war nicht immer die beste Basis für energische, kraftvoll, protestschwängere Verhandlungen. Aber die gemeinsame Verantwortung von Dienstnehmer und Dienstgeber trägt.

will ... stehen!“

Liebe Bildungsminister – wer immer es wird – halten wir die Partnerschaftlichkeit im Sinne dieser Verantwortung aufrecht!

„Mehr Geld, mehr Musi?“

Es ist nicht alles Geld, was glänzt. In den Bundesländern gibt es unterschiedliche zusätzliche Dotierungen für Dienstposten. Aus jahrelangem Vergleich weiß ich, dass nicht automatisch die Bundesländer, die viel Geld zusätzlich in Dienstposten investieren, die besten Ergebnisse liefern. Wir überziehen in OÖ nicht und sind trotzdem in fast allen Vergleichen führend.

Nicht, dass ich zusätzliches Geld für die Schulen zurückweisen würde. Aber man muss als Staatsbürger die Verantwortung mit übernehmen, dass man auf Dauer nicht mehr ausgeben kann als in der Brieftasche ist. Umso wichtiger ist es, dass man die Qualität der Leistung unserer Lehrer schätzt.

Liebe Bildungsminister – wer immer es werden wird – bemüht euch natürlich um Ressourcen.

Aber schätzt vor allem die Arbeit unserer Lehrer als Zukunftsgestalter unseres Landes.

Verwaltungsvision

Die in den letzten Monaten mit voller Energie vorangetriebene „Bildungsreform“ ist keine. Es geht um Verwaltungsabläufe, politische Kompetenzen, Steuerungsmechanismen. Profitieren werden davon unsere Schüler vorerst gar nicht.

Die propagierte „Autonomie“, die den Verantwortlichen vor Ort wie eine Knackwurst



Foto: Fotolia

vor die Nase gehängt wird, wird sich bald wie eine „Fata Morgana“ flimmernd in Luft auflösen. Übrig bleiben wird Zentralismus!

Liebe Bildungsminister – wer immer es werden wird – vielleicht lässt sich diese Bürokratierreform noch in Richtung Bildung steuern. Subsidiarität wäre ein Ansatz. Geht auch ohne Gesetze. Da geht's um Einstellung.

„Sag mir, wo die Lehrer sind“

Die Gesellschaft erwartet sich viel von der Schule und damit von den Lehrern. Die

Lehrer erwarten sich daher von der Gesellschaft, mit Respekt behandelt zu werden.

Wir gehen einer Zeit hohen Lehrerbedarfs entgegen. Es ist daher für die nächsten Generationen enorm wichtig, jetzt talentierte junge Menschen für den Lehrberuf zu gewinnen. Und da geht es nicht nur ums Geld. Da geht es vor allem auch darum, welche Anerkennung und welcher Respekt diesem Beruf entgegengebracht wird.

Liebe Bildungsminister – wer immer es werden wird – bemühen wir uns, die talentiertesten Pädagogen für den Lehrberuf zu gewinnen. Und das hat viel mit Image zu tun. ■

Na ja, wer Menschen führen will ...



Wir können nicht alles und jedes tolerieren

Christian Schacherreiter, Koordinator des „Wertekompasses für oberösterreichische Schulen“, spricht über Werte in der Schule, Buben, die ihre Lehrerin beleidigen, Väter, die nur den „Herrn Direktor“ respektieren, und Grenzen, die verteidigt werden müssen.

Sie waren im Auftrag der oberösterreichischen Landesregierung federführender Koordinator des „Wertekompasses für Schulen“. Warum brauchen die Schulen den überhaupt?

Schacherreiter: Natürlich war der Anlass, über so etwas nachzudenken, die steigende Migration und Schwierigkeiten, die dadurch entstanden sind. Unabhängig davon waren wir aber der Meinung, dass es auch für uns sozusagen Alteingesessene nicht schlecht ist, uns wieder einmal Gedanken über die Wertebasis der Gesellschaft zu machen. Man sagt das so leicht und scheinbar selbstverständlich: „unsere Werte“, aber was meinen wir damit konkret? Ich glaube nicht, dass die Antworten darauf so klar sind.

In welcher Form hat das Thema Werte in der Schule denn eine andere Bedeutung oder



Dr. Christian Schacherreiter

Relevanz bekommen im Lauf der Jahre, wenn Sie sagen, es geht eben nicht nur um die Folgen von Migration?

Schacherreiter: Ich würde nicht sagen, dass diese Werthaltung in früheren Jahr-

zehnten automatisch da war, aber die Sensibilität in diesen Fragen ist gestiegen, und ich glaube, mit Recht. Eine hochentwickelte Gesellschaft sollte nicht nur in technischer und ökonomischer Hinsicht hochentwickelt sein, sondern auch kulturell und ethisch. Unsere lange, teilweise recht unselbige Diskussion über die Einführung eines verpflichtenden Ethikunterrichts spiegelt die Schwierigkeiten dieser Debatte ja auch wider.

Sie sagten, das Thema „Werte“ sei „in der Luft gelegen“? Inwiefern?

Schacherreiter: Manche Schwierigkeiten entstehen schlicht aus Unkenntnis. Nicht alles Gelebte ist in Gesetzen festgelegt, es gibt auch Gebräuche und Gepflogenheiten, die man eben kennen muss, um nicht Anstoß zu erregen. Das ist aber oft nur eine Frage der Information. Viele Zuwanderer

wollen das ja wissen, damit sie sich integrieren können. Schwierig wird es dort, ich nehme ein markantes Beispiel, wo Zuwanderer nicht akzeptieren, dass Frauen in unserer Gesellschaft gleichberechtigt sind. Das führt zu Problemen, da es bei uns viele Lehrerinnen gibt. Ich hatte auch an meiner Schule einen Fall, wo weiblichen Lehrkräften mit großer Respektlosigkeit begegnet wurde. Das war letztlich pädagogisch nicht hinzukriegen, sondern endete mit einem Schulausschluss.

Haben Sie den Schüler und seine Eltern zu sich zitiert und mit ihnen über Werte gesprochen?

Schacherreiter: Ja, nicht nur einmal. Das Schwierige war, dass zwar der Schüler und auch der Vater, wenn sie bei mir gesessen sind, sehr höflich waren und sich einsichtig zeigten, aber kaum war der Sohn in der Klasse zurück, ging das wieder los. Sie signalisierten der männlichen Autorität gegenüber, dass sie das zur Kenntnis nehmen, aber in der Praxis hat es nicht funktioniert.

Was hat der Bub getan?

Schacherreiter: Das ging von verbalen Entgleisungen bis in einem Fall so weit, dass eine Lehrerin mit einem Stift beworfen wurde. Dazu die Androhung, der Vater werde kommen und gewalttätig werden gegen diese Lehrerin. Der Vater hat zwar gesagt, er wäre eh nicht gewalttätig geworden, aber das war nur ein schwacher Trost.

Welche Werte haben Sie und Ihre drei Mitautoren den Schülern nun verordnet?

Schacherreiter: Wir wollen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass in jeder Gesellschaft ein historisch entstandenes Menschenbild dominant ist, von dem relativ viel abhängig ist. Bei uns ist das ein Menschenbild, das man humanistisch nennen kann und das seine Wurzeln zum Teil in der Antike, zum Teil im Christentum, zum Teil in der Aufklärung hat. Auf den Punkt gebracht: Wir betrachten den Menschen als vernunftbegabtes Wesen, das Verantwortung übernehmen und Mitmenschlichkeit entwickeln kann. Darauf beruht unser Konzept des mündigen Bürgers und der mündigen Bürgerin, und daran hängen letztlich auch

Demokratie, persönliche Freiheit und Rechtsstaat.

Thomas Stelzer, damals Bildungslandesrat, mittlerweile Landeshauptmann, hat gesagt, der Wertekodex soll auch „das christliche Fundament“ stärken. Soll die Schule in Oberösterreich „christliche Werte“ vermitteln – in einer zunehmend multikulturellen, multikonfessionellen bzw. konfessionsfreien

tung dazu. Das ist kein Gesetz, auch nicht Teil des Lehrplans, es ist eine Empfehlung. Wir haben die Schulen informiert und mit Unterrichtsmaterialien versorgt, die noch erweitert werden. Es gibt natürlich Schultypen, bei denen dieses Thema durch den Fächerkanon ohnedies gut abgedeckt ist. In den AHS etwa, wo es viel Geschichtsunterricht gibt, Philosophie oder auch Biologie und Geografie, wo die Verantwortung gegenüber der Natur Thema ist. Aber in sehr berufsspezifisch orientierten Schulen, wo es kaum Fächer für solche Inhalte gibt, wäre es wünschenswert, dass man auf diese Themen in anderer Weise ein Augenmerk legt.

Ist der Wertekompas nicht auch ein Argument für verpflichtende politische Bildung oder Ethik als institutionalisierte Plattform in der Schule, wo solche Themen behandelt werden können?

Schacherreiter: Es wäre wünschenswert, dass die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden. Leider beschränkt sich die Bildungspolitik meist auf Sonntagsreden, was diesen Bereich betrifft. Geld und Ressourcen werden in andere

Dinge gesteckt, man muss sich nur anschauen, was wir in den letzten Jahren für die Illusion der Vermessbarkeit von Bildung ausgegeben haben, statt etwa die Grundlage für vernünftige Werteerziehung zu schaffen. Das ist ein Teil des Problems, dass die Bildungspolitik falsche Prioritäten setzt. Interessanterweise herrscht aber da ein relativ großer Konsens unter den Parteien. ■

Zur Person:

Dr. Christian Schacherreiter (geb. 1954) ist Germanist, Literaturkritiker, Autor und Lehrbeauftragter für Literaturwissenschaft an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Bis 2016 war er Direktor des Georg-von-Peuerbach-Gymnasiums in Linz. Der hier abgedruckte Interviewauszug (DER STANDARD) erscheint mit freundlicher Zustimmung von Herr Dr. Schacherreiter.

Weiterführende Informationen:

Der Wertekompas OÖ stellt einen Orientierungsrahmen zur Wertebildung an Kindergärten und Schulen dar. Er soll bei der praktischen Umsetzung unterstützt und lädt alle Pädagoginnen und Pädagogen ein, an dieser bedeutsamen gesellschaftlichen Aufgabe mitzuwirken. Die inhaltliche Koordination und Textfassung stammt von Dr. Christian Schacherreiter, der von Dr. Bert Brandstetter, Dr.ⁱⁿ Christine Haiden und Dr. Helmut Obermayr unterstützt wurde. Der Wertekompas und das dazugehörige Begleitmaterial steht unter <https://www.edugroup.at/praxis/portale/wertekompas-ooe.html> als Download zur Verfügung.



Gesellschaft?

Schacherreiter: Das muss man sehr genau konkretisieren, um da nicht missverstanden zu werden. Bei uns ist der Mensch in Religionsdingen frei, das ist ein Verfassungsgrundsatz. Jeder darf eine anerkannte Konfession wählen, darf auch einer Sekte angehören, wenn die nicht mit dem Gesetz in Konflikt kommt, oder eben Atheist sein. Niemand darf aufgrund seiner Religionszugehörigkeit diskriminiert oder bevorzugt werden. Die andere Seite ist, und das meinte Stelzer, dass unsere Gesellschaft, unsere Kultur und Kunst vom Christentum und insbesondere vom Katholizismus geprägt wurde. Wir regen im Wertekompas an, sich mit der Kulturgeschichte Österreichs zu beschäftigen, um Land und Leute besser zu verstehen. Da ist die Auseinandersetzung mit dem Christentum schon sehr empfehlenswert, aber bitte ja nicht im Sinne einer Missionierung.

Wie sollen die Schulen in Oberösterreich mit Ihrem Wertekompas konkret arbeiten?

Schacherreiter: Es gibt keine Verpflichtung

Schulen bilden auch Herz und Charakter.

Zur Werteerziehung

Im Kontext von PISA-Tests und Überprüfungen von Kompetenzstandards wird der Erziehungsauftrag der Schule manchmal vergessen. Gemäß dem Lehrplan sollen nicht nur Wissen und Kompetenzen, sondern auch Werte vermittelt werden. Zur Werteerziehung herrschen einige gängige Ansichten, die es sich lohnt etwas genauer zu analysieren.

Die erste gängige Ansicht bezieht sich auf die Art der Werte, welche eine zentrale Rolle in der Schule spielen sollen. Oft wird in diesem Zusammenhang von Werten wie Tüchtigkeit, Gehorsam oder Disziplin (z.B. Bueb, 2010) gesprochen. In der nach ihrer Bedeutung geordneten Wertehierarchie (z.B. Höffe, 2008) stehen die genannten Werte jedoch auf der untersten Ebene. Auch in den Lehrplänen finden Tüchtigkeit, Gehorsam oder Disziplin keine Erwähnung. Damit wird nicht gesagt, dass sie unwichtig seien, aber es wird deutlich, dass es wichtigere Werte gibt, denen die zentrale Rolle in der Werteerziehung zukommen sollte. Diese wichtigeren Werte sind beispielsweise Menschenwürde, Weltoffenheit oder gegenseitige Achtung.

Eine zweite Ansicht im Kontext von Werteerziehung lautet, dass es keine universellen, für alle geltenden Werte gäbe. Dieser Ansicht kann entgegnet werden, dass die Menschenrechte für alle Menschen gelten. Deshalb macht es Sinn, die Menschenrechte als zentrale Grundlage für die Werteerziehung im Unterricht zu verwenden, auch wenn natürlich die Auslegung der Menschenrechte in verschiedenen Staaten unterschiedlich gehandhabt wird.

Eine dritte oft gehörte Ansicht lautet, dass Werte vermittelt werden sollten, so wie man Wissen vermittelt. Bei dieser Methode treten jedoch Probleme auf. 1) Es gibt eine Kluft zwischen dem Wissen über einen Wert und dem tatsächlichen Handeln. Das Wissen über ein „wertvolles“ Handeln garantiert noch lange nicht, dass wir in verschiedenen Situationen tatsächlich so handeln. 2) Bei einer klassischen Vermittlung von Werten besteht immer die Gefahr, dass die Schülerinnen und



Prof. Dr. Alfred Weinberger,
Private Pädagogische Hochschule
der Diözese Linz

Schüler die Werte zwar übernehmen, aber aus opportunistischen Motiven danach handeln, z.B. weil sie sonst negative Konsequenzen befürchten. Das Ziel jeder Werteerziehung besteht aber darin, dass Lernende die Werte internalisieren und intrinsisch motiviert sind, danach zu handeln. Werte müssen verstanden werden, bevor sie handlungsleitend werden. Dazu braucht es Unterrichtsmethoden auf der Grundlage von Reflexion und Diskussion, wie sie etwa die Methode der Dilemmadiskussion und andere aus ihr abgeleitete Konzepte (z.B. Values and Knowledge Education; Weinberger et al., 2008) gewähren.

Bei der Dilemmadiskussion werden die Lernenden mit einer Geschichte konfrontiert, in der eine Entscheidung zwischen

verschiedenen Werten zu treffen ist. Die Schülerinnen und Schüler beziehen einen Standpunkt, formulieren eine Begründung, diskutieren die Werturteile, übernehmen die Perspektive anderer und suchen schließlich gemeinsam nach einer besten Lösung. Diese Form der Werteerziehung hat sich nachweislich als wesentlich nachhaltiger herausgestellt als die klassische Wertevermittlung. Die Dilemmadiskussion kann auch in den Fachunterricht integriert werden, wie es etwa im Konzept des Values and Knowledge Education umgesetzt wird. Dabei ist die Dilemmageschichte so verfasst, dass sich die Lernenden zusätzliches Wissen aneignen müssen, um zu einer zufriedenstellenden Lösung zu gelangen. Dieses Wissen betrifft genau die Lerninhalte des Unterrichtsfaches. Somit werden Werteerziehung und Wissenserwerb sinnvoll miteinander kombiniert.

Als oberstes Ziel der Erziehung steht gemäß den Lehrplänen die Mündigkeit des Menschen, d. h. die Fähigkeit, sich ein eigenes (Wert-)Urteil zu einem Sachverhalt bilden zu können, es auf seine Legitimität überprüfen zu können und auf der Grundlage dieses Urteils dann zu handeln. Nimmt man dieses Erziehungsziel ernst, dann erscheint es sinnvoll sich mit den gängigen Ansichten von Werteerziehung etwas näher auseinanderzusetzen, sie zu hinterfragen und schließlich Unterrichtsmethoden einzusetzen, deren Effektivität nachweislich gegeben ist. ■

Literatur

Bueb, B. (2010). Lob der Disziplin (5. Aufl.). Berlin: Ullstein.
Höffe, O. (2008). Lexikon der Ethik. München: Beck.
Weinberger, A., Patry, J.-L. & Weyringer, S. (2008). Das Unterrichtsmodell VaKE (Values and Knowledge Education). Handbuch für Lehrerinnen und Lehrer. Innsbruck: Studienverlag.



Himmelreich, bitte kommen

Vorspann: Schreiben
Sie uns doch etwas über
christliche Werte!
Gegenfrage: Wollen Sie es
wirklich so genau wissen?

Wenn die christlichen Werte in aller Mund sind, sollte man kurz nachfragen, woher die Laute kommen. Drängen sie sich aus einem übervollen Herzen auf die Zunge oder eher aus einem ängstlichen Stammhirn, das Alarm schlägt? Beides ist möglich. In den aktuellen Debatten dürften aber eher archaische Reflexe den Ton angeben. Der Ruf nach christlichen Werten geht meist Hand in Hand mit der Beschwörung des christlichen Abendlandes. Konkret fürchtet man sich vor Muslimen, was in der österreichischen Geschichte eine Konstante ist. Dieses Mal stehen sie aber nicht vor Wien, sondern sie leben bereits dort. Die christlichen Werte verkommen im Diskurs mit Muslimen schnell zur Keule, mit der man sie ruhigstellen und unmissverständlich klar machen möchte, dass es einen Primat des Christentums gibt. Quasi ein Senioritätsprinzip, denn wir Christen waren auch historisch früher da. Vielleicht sollte man das aber gar nicht so ernst nehmen. Die wirklich wichtige Frage bleibt, wie weit christliche Werte unser Leben tragen.

Wer an einem gewöhnlichen Sonntag einen Blick in die Gotteshäuser macht, sieht dort vor allem grau. Nun kann man vom Besuch einer Messe nicht ableiten, dass nur



Dr.ⁱⁿ Christina Haiden

ältere Semester noch christlich grundiert sind. Viele, die zeitgleich joggen, sagen, sie wären ohnedies durch das Naturerleben mit einer größeren Macht in Kontakt. Wenn allerdings die Palmbuschen geweiht werden, werfen sich auch die Naturgläubigen in die Tracht und pilgern zur Kirche. Ein Ausweis christlicher Werte?

Ich fürchte, dass in unseren Breiten viele christliche Werte sagen und christliches – sprich katholisches – Brauchtum meinen. Das gehört zu unserer Kultur, da fühlen wir uns heimisch. Wenn uns allerdings ein Nichtchrist, womöglich ein Muslim, fragt, was wir da genau feiern, um welchen Wert es geht, wer wüsste eine treffende Antwort? Auch Brauchtum ist ein Wert, wenn die Menschen sich durch Teilnahme an

dessen Ausübung entscheiden, es wichtig zu finden. Es ist ihnen wertvoll. Wenn wir beim Palmsonntag bleiben, ist aber, wenn es um den christlichen Wert dahinter geht, zu fragen, was da eigentlich erzählt wird, was die Aussage der Geschichte ist, in der Jesus auf einer Eselin in Jerusalem einreitet. Jesus hat zu keiner Zeit Gesten des Triumphierens gesetzt. Ein weltlicher König wäre auf dem schönsten Hengst des Reiches eingeritten, hinter sich Soldaten in imposanten Rüstungen, die seine Macht dokumentieren. Auf einer Eselin, die ihr Junges mitführt, zu reiten, das kann nur als Geste gegen diese weltliche Selbstgewissheit verstanden werden. Da will einer friedfertig sein um den Preis des eigenen Lebens.

Wer nach weiteren Anhaltspunkten sucht, woran man christliche Werte erkennen kann, der schlage in der Bibel nach, am besten bei dem Text, den man die Bergpredigt nennt. Sie gilt als Programm dieses Jesus von Nazareth, auf den die Christen sich in ihren Werten berufen. Ein unangenehmer Text, wenn man ehrlich ist. Da liegen die Latten so hoch, dass man versucht ist, bequem darunter durch zu gehen. Wie es halt so der Brauch ist. Denn dieser Jesus verkehrt buchstäblich alles, was man als logisch empfindet und was als Reflex im Stammhirn gespeichert ist, in sein Gegenteil. Als ob diese Vorgabe ein Mensch erfüllen könnte!

Sie gipfelt in der Forderung: „Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen“, denn „Wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes?“

Es kann sein, dass wir es uns gerne hinter den christlichen Werten bequem einrichten. Solange wir nicht nach unserer Praxis gefragt werden, ist die Rede von den Werten wohlfeil und schnell auf den Lippen. So ist aber auch mit dem Geplapper. Oder wie es Jesus in der Bergpredigt auf seine unangenehm direkte Art sagt: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als das man es wegschüttet und von den Leuten zertreten lässt.“

Zur Person:

Dr.ⁱⁿ Christine Haiden ist langjährige Chefredakteurin der Zeitschrift Welt der Frau und Präsidentin des OÖ. Presseclubs. Sie bezieht als Kolumnistin seit vielen Jahren Stellung zu politischen und frauenspezifischen Themen in den Oberösterreichischen Nachrichten.

Dienstrechts ABC – online Kostenloses Intranet für CLV Mitglieder

Nach einem Relaunch ist das beliebte „ABC des Dienst- und Besoldungsrechts“ online über die CLV Homepage abrufbar. Der CLV möchte damit den Servicegedanken für seine Mitglieder weiter intensivieren.

Im „ABC des Dienst- und Besoldungsrechts“ finden Sie alle dienst- und

besoldungsrechtlichen Informationen und alle aktuellen, für den Alltag an der Schule notwendigen Formulare.

Über eine Anmeldemaske auf der CLV Homepage – www.clv.at – können sich alle Mitglieder für diesen Intranetbereich registrieren und den Zugang freischalten lassen.

Über Ihre Mailadresse und ein Passwort, das Sie von uns bekommen, haben Sie Zugang zu diesem Bereich der Homepage!

Dieses Service ist exklusiv für alle CLV Mitglieder!

Anleitung zur Erstanmeldung im Dienstrechts ABC – online – Intranet des clv

1

Schritt 1: auf „www.clv.at“ den Reiter Dienstrechts – ABC Intranet aufrufen



2

Schritt 2: Reiter Registrierung bestätigen



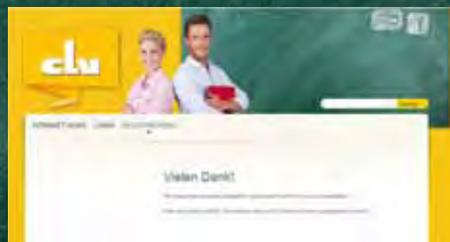
3

Schritt 3: Dateneingabe und mit Registrieren bestätigen



4

Schritt 4: Bestätigungsmeldung über erfolgreiche Dateneingabe und Übermittlung



5

Schritt 5: Das erste Passwort wird umgehend per Mail vom CLV Büro zugestellt; Zeitgleich erfolgt die Überprüfung der Mitgliedschaft

6

Schritt 6: Mit Ihrer übermittelten Mailadresse und dem zugeteilten Passwort können Sie sich nunmehr im Reiter LOGIN anmelden



Nunmehr stehen Ihnen die Themen des ABC Online mittels Themensammlung, Schlagwortsuche und Volltextsuche zur Verfügung

Viel Spaß beim Informieren, wünscht das Team von clv.digital

MITGLIEDERBEFRAGUNG

Zur Zukunftsentwicklung deines Vereins

Mach
mit!

clv

Gemeinsam mehr erreichen

Da ein Verein sein Angebot und sein Handeln an den Bedürfnissen und Wünschen seiner Mitglieder orientieren muss, führt der CLV im Rahmen des Projekts 2025 eine landesweite Mitgliederbefragung durch. Diese Online-Befragung hat das Ziel, die Aufgaben und Leistungen des CLV kritisch von seinen Mitgliedern beurteilen zu lassen und mögliche Entwicklungspotentiale für die Zukunft zu finden.

Die Befragungsergebnisse dienen als Grundlage, bildungspolitischen Handlungsbedarf und Unterstützungsmöglichkeiten zu identifizieren. Konkret geht es darum, die Entwicklung einer guten Schule auf Basis der spezifischen Arbeitssituation der Lehrerinnen und Lehrer zu unterstützen. Inhalte der Befragung sind die Angebote und Leistungen des CLV, mögliche Themenschwerpunkte für die Zukunft, Fragen zum Image des Vereins und Fragen zur aktuellen Schulpolitik. Die Beantwortung des Fragebogens wird etwa 10 bis 15 Minuten dauern.

Alle CLV-Mitglieder haben die Gelegenheit, sich an der Befragung zu beteiligen. Hierzu erhalten sie eine Einladung per E-Mail mit individuellem Zugangscode, durch den sie einmalig an der Online-Befragung teilnehmen können. Start der Befragung ist der 27. November 2017. Die Befragung läuft bis zum 11. Dezember 2017.

Die Befragung wird von der Beratergruppe für Vereinsmanagement B`VM (www.bvmberatung.net) durchgeführt, die der anonymen Auswertung verpflichtet ist, d.h. eine Zuordnung der Daten zu den Befragungspersonen ist ausgeschlos-

sen. Es stehen ausschließlich anonymisierte Daten zur Verarbeitung zur Verfügung. Der Zugang zum Onlinefragebogen ist kennwortgeschützt und somit nur jenen Personen zugänglich, die zu einer Teilnahme zuvor eingeladen wurden.

Wenn Sie bisher keine CLV Aussendungen per E-Mail erhalten haben, können wir Sie leider nicht zur Befragung einladen. Sollten Sie Interesse haben, sich an der Befragung zu beteiligen, bitten wir Sie, formlos eine Kontaktmöglichkeit zu hinterlegen. Melden Sie sich einfach per E-Mail an walter.utz@clv.at zur Befragung an.

Für die Zukunftsentwicklung der oberösterreichischen Schule ist uns die Sicht von Nichtmitgliedern ebenfalls wichtig. Aus diesem Grunde gibt es im Befragungszeitraum eine gesonderte Befragung auf www.clv.at, die sich an den bildungspolitischen Fragen der Mitgliederbefragung orientiert.

Beteiligen Sie sich und tragen Sie dazu bei, die zukünftige Vereinsarbeit mit uns zusammen zu gestalten. Lassen Sie uns wissen, für welche gemeinsamen Perspektiven Sie Entwicklungsbedarf sehen und wie wir den Wert der CLV Mitgliedschaft noch steigern können. Laden Sie auch Nichtmitglieder zur Befragung ein, denn auch diese Perspektive ist wichtig, um unsere Arbeit auf die Vorstellungen und Bedürfnisse der oberösterreichischen Lehrerinnen und Lehrer auszurichten zu können. Denn eines ist sicher: „Gemeinsam können wir mehr erreichen!“ ■



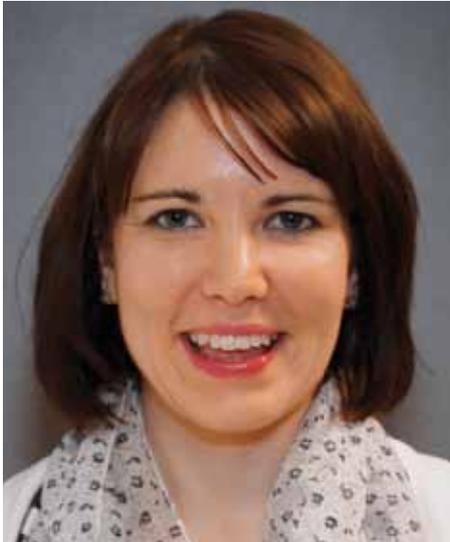
Generation „Digital“ Denn sie wissen, was sie tun?

Sie sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken – Smartphones, Tablets und soziale Netze. Die digitale Welt, in die wir Erwachsene langsam hineingewachsen, ist für viele Kinder und Jugendliche selbstverständlicher Teil ihres Lebens. Mit Freunden bzw. Freundesgruppen fast rund um die Uhr in Kontakt zu sein und sich selbst in die Auslage zu stellen – sei es mit Fotos oder Videos. Eine IT-Revolution, deren Folgen noch nicht abschätzbar sind. Daher werden fast täglich neue Forschungsergebnisse, Studien, Beobachtungen oder Meinungen von Spezialisten über das Medienverhalten der jungen Generation veröffentlicht.

Im Land ob der Enns scheinen die Heranwachsenden trotz der technischen Revolution - was Freunde und Freizeit betrifft - noch einen anderen Schwerpunkt zu setzen. Laut der 5. Oö. Kinder-Medien-Studie kommen bei Oberösterreichs Jugendlichen trotz aller Medien Freunde an erster Stelle. Auch wenn die Medienauswahl immer größer wird, Freunde real zu treffen liegt bei den Jugendlichen noch immer an erster Stelle. An zweiter Stelle liegt, mit den Freunden (meist über WhatsApp) zu chatten, an dritter Stelle folgt die Beschäftigung mit Computer und Smartphone. Weiters geht aus der Studie hervor, dass 40 % der 6- bis 10-jährigen, 85% der 11- bis 17-jährigen ein eigenes Handy/Smartphone haben. Meist zum Telefonieren oder Spielen. Das

Tablet ist im Aufschwung – 2014 besaßen 3 % der Kinder ein eigenes Tablet, mittlerweile sind es 11 %. Zwei Drittel der 6- bis 10-jährigen steht das Internet zur Verfügung – knapp 40 % davon im eigenen Zimmer. Geschaut werden Filme und Videos. Auch hier ist – wie bei den 11- bis-14-jährigen – YouTube mittlerweile der Favorit.

Was für Erwachsene bleibt, ist meist die Frage nach dem richtigen Maß an digitalem Medienkonsum ihres Nachwuchses. Das „Schulblatt“ hat dazu Mag. Elisabeth Herndl, Medienpädagogin an der PH der Diözese Linz, befragt:



Mag. Elisabeth Herndl, Medienpädagogin an der PH der Diözese Linz

Ab welchem Alter kann man Kinder bzw. Jugendliche alleine im WWW surfen lassen?

Elisabeth Herndl: Die Kinder erlernen die Kompetenzen zur Mediennutzung nach ihrem eigenen Tempo und nutzen die Medien ganz verschieden. Abhängig vom Elternhaus, Geschwistern und Freunden machen sie unterschiedliche Erfahrungen und Fortschritte. Daher ist es schwierig, von einem bestimmten Alter zu sprechen, ab wann Kinder alleine im Internet surfen dürfen. Generell ist es wichtig, dass Eltern ihre Kinder vor allem bei den ersten Schritten im Internet begleiten und kindgerechte Seiten auswählen. Wenn das Kind zunehmend kompetenter und verantwortungsbewusster mit dem Internet umgeht, kann auch mehr Freiraum gewährt werden. Wichtig ist, mit dem Kind im Gespräch zu bleiben.

Wie sieht die Realität aus?

Wir haben 2016 in unserer Kinder-Medien-Studie über 500 Kinder zwischen 6 und 10 Jahren befragt. 66 % der Kinder haben Zugang zum Internet – die Hälfte darf aber nicht alleine ins Internet. 9 % geben an, dass sie mit 6 Jahren oder jünger allein im Internet surfen durften.

Was sind die größten Gefahren?

Aus der Jugend-Medien-Studie 2017 geht hervor, dass Jugendliche zwischen 11 und 18 Jahren das Internet recht positiv ein-

schätzen. Nur 18 % der InternetnutzerInnen geben an, dass sie schon einmal Unangenehmes erlebt haben oder Probleme/Angst beim Internetsurfen hatten. Wenn sie auf Probleme stoßen, betrifft das vor allem Computerviren und ständige Werbung, die nicht abgestellt werden kann. Dann folgen die Verbreitung von Unwahrheiten, Beschimpfungen übers Internet und betrügerische E-Mails.

Aber auch wenn Jugendliche nach eigenem Empfinden nicht so häufig mit Gefahren direkt konfrontiert sind, ist Förderung von Medienkompetenz unbedingt notwendig – zum einen, um präventiv zu arbeiten und Gefahren wie Cybermobbing, Internetsucht etc. zu verhindern, zum anderen, um Jugendlichen Handlungsmöglichkeiten zu zeigen, wenn sie selbst betroffen sind.

Sind sich Heranwachsende darüber bewusst, in welcher rechtlichen Grauzone sie sich befinden (Hass-Postings, Veröffentlichung von Fotos, ...)?

Die Jugendlichen schätzen sich recht gut informiert und selbstbewusst ein. Mehr

als die Hälfte der Jugendlichen ist der Meinung, dass sie genau wissen, was im Internet erlaubt ist und welche Inhalte heruntergeladen werden dürfen. Dies ist aber nicht immer so einfach. 68 % der Jugendlichen geben auch zu, dass sie ein ungutes Gefühl haben, wenn sie persönliche Daten im Internet angeben sollen. Fast genauso viele sind auch schon von Seiten ausgestiegen, weil sie persönliche Daten bekanntgeben hätten sollen. In eine Internet-Falle getappt zu sein oder auf eine Betrügerseite hereingefallen zu sein, geben 6 % der 11- bis 18-Jährigen an.

Wissen Eltern genug darüber?

In den Medien-Studien werden auch jedes Jahr Eltern gefragt, die Kinder im entsprechenden Alter haben. Über die letzten Jahre hinweg ist das Problembewusstsein bei den Eltern gestiegen. 35 % der Eltern möchten mehr Informationen zur Förderung von Medienkompetenz und das sind deutlich mehr als noch 2008 (18 %). Informationen wünschen sie sich vor allem von der Schule, von Broschüren und Seminaren. Aus inhaltlicher Sicht denken sie dabei an Informatio-

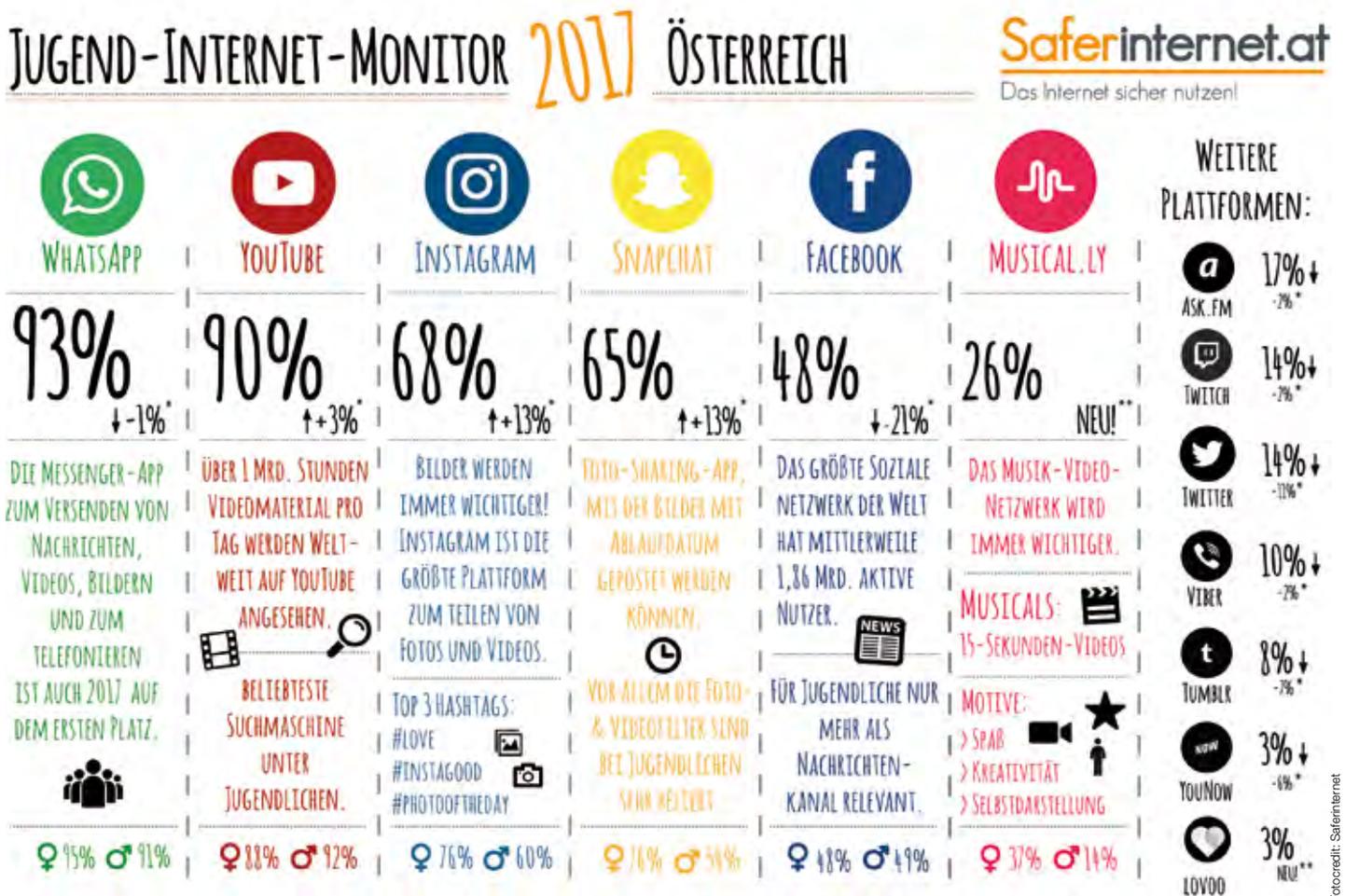


ANDREA FÜRTAUER-MANN
VS-Lehrerin

nen zu Internet, Computer allgemein und elektronischen Spielen (Computer-, Handy- bzw. Konsolenspiele).

Ab welcher Schulstufe würden Sie empfehlen, dass Medienpädagogik unterrichtet werden soll?

Kinder wachsen umgeben von Medien auf und nutzen diese auch ganz selbstverständlich. Daher ist es besonders wichtig, dass sie auch früh an eine verantwortungsbewusste Nutzung herangeführt werden und entsprechend begleitet werden. Bereits im Kindergarten können sie unterstützt werden, Medien kreativ einzusetzen und die Mediennutzung kritisch-reflexiv zu hinterfragen.



Fotocredit: Saferinternet

Inklusion: Es geht um die Frage, wie das Kind am besten gefördert werden kann.

„Wenn Institutionen sagen: Nur Inklusion ist richtig, ist das eine Form des Imperialismus, wo Menschen ohne Behinderung Menschen mit Behinderung sagen, wie sie zu leben haben“, meint Dino Capovilla (DC). Der Südtiroler, selbst sehbehindert, ist Professor für Blindenpädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Kann Inklusion funktionieren?

DC: Nur im Einzelfall, nie als Gesamtkonzept. Auch weil nicht klar ist, was Inklusion heißt. Schulische Inklusion befürworte ich nur, wenn das höchste Bildungsziel, das ein Kind erreichen kann, auch erreicht wird. Und wenn Hänseleien und das Nicht-Dazugehören keine stärkeren Schäden anrichten als in einer Sonderschule – aber nur dann.

Wie haben Sie Ihre eigene Schulzeit empfunden?

DC: Vieles ist heute anders als zu meiner Schulzeit. In der Volksschule (Anfang der 90er Jahre) wurde ich nicht speziell gefördert. Ab der 6. Schulstufe wurde es wenigstens versucht. Es wurde versucht, aus dem Stegreif Lösungen zu finden, was daran liegt, dass es keine Ausbildung zum Sonderpädagogen gab, sondern Integrationshelfer – meist Deutsch- oder Geschichtslehrer, die keine Anstellung fanden. Ich selbst habe bis zur 9. Schulstufe jede Unterstützung abgelehnt, weil ich wie die anderen sein wollte. Das hatte einen Grund: Im Alter zwischen zehn und zwölf Jahren war die Hänselei am ärgsten, und das war eine Strategie, damit umzugehen.

Wie haben Sie es geschafft, Uni-Professor zu werden?

DC: Mein beruflicher Erfolg ist nicht Folge der Inklusion, sondern des Zufalls. Das kann nicht der Maßstab sein, wie sich Biografien entwickeln. Ich habe das Glück, eine gute Auffassungsgabe zu haben und mir beim Lernen leicht zu tun. In der Schule fand ich Ersatzstrategien, als wichtigstes Hilfsmittel hatte ich eine Lupenbrille, denn damals fehlte das Know-how, welche technischen Hilfsmittel es gibt – das Geld hierfür wäre sogar da gewesen.

Warum konnte sich niemand aus? Gab es keine Sonderpädagogen?

DC: Nein. Nach 2001 habe ich selbst außerschulische Kurse angeboten und Sehbehinderten diese Technologie beigebracht.



Wenn Sie selbst ein Kind mit Behinderung hätten: Würden Sie eine Sonderschule bevorzugen?

DC: Ich würde erspüren, wo der soziale Anschluss gegeben ist. Wenn es den in der Regelschule gibt, würde ich mich hierfür entscheiden und dafür sorgen, dass es z.B. am Nachmittag Behinderungsspezifisches wie Brailleschrift lernt. Wenn es sozial Schwierigkeiten hat, wäre ich für die Sonderschule.

In Österreich fordern viele Behindertenverbände die Auflösung der Sonderschulen. Manche Eltern wollen diese erhalten.

DC: Wenn Institutionen sagen: "Nur Inklusion ist richtig", ist das eine Form des Imperialismus, wo Menschen ohne Behinderung Menschen mit Behinderung sagen, wie sie zu leben haben. Manche Eltern sehen das hingegen pragmatisch. Es geht um die Frage, wie das Kind am besten gefördert werden kann. Hat mein Kind z.B. eine Sprechbeeinträchtigung, die auf die Dauer durch eine Therapie gemildert werden kann, ist vielleicht die Sonderschule der richtige Weg, wenn dort eine Therapie möglich ist und sich das Kind in der Gruppe nicht all zu anders fühlen muss. Lässt sich wie bei den meisten Sehbehinderungen nichts an der Schädigung verändern, müssen Strategien zur Kompensation der Behinderung gelernt werden. Wenn das im oder zusätzlich zum Regelunterricht gelingt, sind beide Wege denkbar. In beiden Fällen braucht es ganz verschiedene Expertisen, um die bestmögliche Förderung sicherzustellen. Bei der Diskussion wird oft vergessen, was mit schwer mehrfachbehinderten Kindern passiert, wenn es keine Sonderschulen mehr gibt. In Südtirol gibt es für diese Kinder separate Klassen. Doch was ist daran Inklusion?

Für diese Kinder ist eine Sonderschule mit Expertise sicher besser. ■

Zur Person:

Prof. Dr. Dino Capovilla war Lehrer für Mathematik und Informatik in Italien und Deutschland. Seit 2016 ist er Professor für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu seinen Schwerpunkten zählen unter anderem assistive Technologien für Menschen mit Sehschädigung im Unterricht. Der hier abgedruckte Interviewauszug (Kurier) erscheint mit freundlicher Zustimmung von Herrn Dr. Capovilla.



Lang lang ist's her ...

Sag' beim Abschied ganz laut **SERVUS**

Walter Wernhart ist gebürtiger Niederösterreicher und während seiner Gymnasialzeit von Stockerau nach Oberösterreich übersiedelt. Nach der Absolvierung des Präsenzdienstes trat er 1993, bereits zu Beginn seines Studiums an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, dem CLV OÖ bei.

Sein Einsatz für die Kolleginnen und Kollegen begann 1987 in der Lehrgewerkschaft und später in der Personalvertretung im Bezirk Grieskirchen.

1991 bis 1995 war er Vorsitzender des gewerkschaftlichen Bezirksbetriebsausschusses. Mit 1. Jänner 1994 kam er als freigestellter Personalvertreter in den Zentralausschuss, in dem er von März 1995 bis März 2006 Vorsitzender der Landesleitung der Lehrgewerkschaft APS war. Während dieser Zeit war er in vielen Verhandlungen zwischen der

Lehrgewerkschaft unter den damaligen Bundesvorsitzenden Hermann Helm bzw. Walter Riegler und dem damaligen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur eingebunden. Er vertrat auch fünf Jahre lang als Besoldungsreferent die Interessen der Pflichtschullehrer in der Bundesleitung. Im März 2006 wurde er einstimmig zum Vorsitzenden des Zentralausschusses der Lehrpersonalvertretung APS OÖ gewählt. Diese Funktion hatte er bis zu seinem Pensionsantritt mit 1. September 2017 inne. Neben dieser Tätigkeit vertrat er auch als Obmann des oö. Landeslehrerunterstützungsvereines (LUV) und als Mitglied des Kollegiums des Landesschulrates für OÖ die Interessen der Kolleginnen und Kollegen.

Walter war ein Vollblutpersonalvertreter, der sich mit größtem Einsatz für die Kolleginnen und Kollegen eingesetzt hat. Besonders geschätzt wurden sein immenses Gesetzeswissen, sein Verhandlungsgeschick und seine Zähigkeit bei Verhandlungen. Immer hatte er ein offenes Ohr für die Anliegen der Lehrerinnen und Lehrer und auch die Geselligkeit kam nie zu kurz.

Trotz oft unterschiedlicher Auffassungen bei Gesprächen mit dem Dienstgeber war er stets freundlich im Ton, aber konsequent beim Erreichen seiner Ziele. Durch

Walter Wernhart stand immer auf Seite der Lehrerinnen und Lehrer



Immer für einen Scherz zu haben!

ihn konnten viele Anliegen zur Zufriedenheit der Kollegenschaft umgesetzt werden. Walter wird dem CLV auch in Zukunft noch für weitere Aufgaben zur Verfügung stehen.

Lieber Walter! Im Ruhestand kannst du jetzt deinen Hobbies Musik und Natur nachgehen. Wir wünschen dir alles Gute und sagen Dank für deinen unermüdlichen Einsatz! Als guter Freund bleibst du uns immer in Rufweite.

Zum Abschluss widme ich dir einen leicht geänderten Liedtext von Harry Hilm:
*Sag' beim Abschied ganz laut ‚Servus‘, nicht ‚Lebwohl‘ und nicht ‚Adieu‘, diese Worte tun nur weh.
 Doch das kleine Wörterl ‚Servus‘, ist ein lieber letzter Gruß,
 wenn man Abschied nehmen muss.
 Dankbar lass uns weitergeh'n,
 wir freu'n uns auf ein Wiederseh'n!*

Dietmar Stütz





Nachgefragt

Im Fokus: Walter Wernhart, ZA-Vorsitzender a. D., im Gespräch

Walter Wernhart war Personalvertreter und Lehrgewerkschafter aus Leidenschaft. Über 20 Jahre lenkte er die Geschicke des Zentralausschusses der Personalvertretung sowie der Lehrgewerkschaft in OÖ mit viel Herzblut und Engagement. Im Schulblatt-Interview spricht er unter anderem über das Gefühl der Leere nach der Pensionierung, über Erfolge, die ihn stolz machen, über Schicksale, die ihn bewegt haben und über seine Affinität zur Musik, sogar beim Würstelstand neben der Albertina in Wien.

Du bist seit 1. September im Ruhestand. Überwiegt Wehmut oder Erleichterung?

Beides. Wehmut einerseits, da ich doch diese Funktion über viele Jahre hinweg ausgeübt habe. Man hat seine gewohnten Arbeitsfelder mit viel Engagement bearbeitet, viele Kontakte geknüpft und auch viel erreichen können. Da hat man dann im ersten Moment schon ein Gefühl von Leere. Auf der anderen Seite ist da aber auch dieses Wegfallen des permanenten Drucks, auch der Erwartungshaltungen, der Sorge und der Wachsamkeit. Wachsamkeit insofern, dass man stets aufmerksam ist, was Neues, oft Belastendes auf die Kolleginnen und Kollegen hereinbricht. Das fällt weg, wobei mein Herzblut bei allen bildungspolitischen Mainstreams nach wie vor sehr dabei ist. Es ist nicht so, dass es mich nicht mehr interessieren würde. Ich verfolge die Geschehnisse noch immer sehr emotional.

Was machst du mit so viel freier Zeit? Welchen Hobbies kannst du jetzt vermehrt nachgehen?

So viele freie Zeit gibt es momentan eigentlich gar nicht. Es heißt ja nicht umsonst der „Unruhestand“. Es ist schon so, dass ich nun mehr meine neuen freien zeitlichen Ressourcen genieße. Natürlich bin ich auch als Chorleiter sehr gefordert. Ich

habe meinen Sänger/-innen schon angekündigt, dass wir zweimal in der Woche eine Chorprobe machen werden. Leider konnte ich mich aber nicht so recht durchsetzen. Zudem bin ich noch Bassist in einem Männerchor. Ein anderes Hobby ist für mich auch noch das Klavierspielen. Da würde ich mich freuen, wenn ich jetzt wieder mehr Zeit und Muße zum Üben finden würde. Allerdings die angeblich berühmte Liste, die es jeden Tag abzarbeiten gilt, gibt es bei mir nicht.

Gibt es ein persönliches Ziel, das du dir zu deiner Pensionierung gesetzt hast?

Ein wichtiges persönliches Ziel ist, dass ich auf meine Gesundheit achte. Das möchte ich durch sportliche Betätigungen, wie wandern, Rad fahren, walken und Fitnessstudio fördern. Vor allem möchte ich mit meiner Frau Johanna die freie Zeit durch Reisen, Besuch von Kulturveranstaltungen und gemeinsame Aktivitäten im Haus und Garten genießen. Auf das freue ich mich schon besonders.

Wie erklärst du dir deinen großen Erfolg als Personalvertreter über einen so langen Zeitraum? Welche Erfolge machen dich besonders stolz?

In der Standesvertretung ist die Summe



Das Highlight fand für mich allerdings am 15. Mai 2007 statt. An diesem Tag ist es uns gelungen, alle Vertragslehrer in die LKUF zu bringen.



Nachgesagt wird mir ein gewisses Quantum an Sturheit, dazu stehe ich.

aller einzelnen Tätigkeiten, ausgehend von der Beratung bis hin zu Vereinbarungen mit dem Dienstgeber und erreichten Verbesserungen wie z. B. flexible Arbeitszeitmodelle – Stichwort „Sabbatical“ – der Erfolg schlechthin. Erfolge oder Siege wie bei Wettkämpfen gibt es nicht. Einiges darf ich jedoch hervorheben. Es ist uns beispielsweise gelungen, dass in Zeiten, in denen es nicht selbstverständlich war, alle Lehrer/-innen weiter zu beschäftigen, in Oberösterreich alle Junglehrer/-innen weiterhin in den Schulen tätig sein konnten. Ein weiterer Punkt waren sicherlich auch die Vereinbarungen mit dem Landesschulrat bei der Implementierung von neuen dienstrechtlichen Regelungen. Ich denke hierbei an das Dienstrecht nach Jahresnorm und an das Neue Dienstrecht. Zwischen Gesetz und Durchführung ist, das haben wir allzu oft erfahren, ein großer Unterschied. So konnten wir zahlreiche Probleme bereits im Vorfeld mit dem Landesschulrat als Dienstgeber lösen, wofür ich allen verantwortlichen Bediensteten sehr dankbar bin. Das Highlight fand für mich allerdings am 15. Mai 2007 statt. An dieses Datum kann ich mich genau erinnern. An diesem Tag ist es uns gelungen, alle Vertragslehrer/-innen in die LKUF zu bringen. Man darf nicht vergessen, dass wir über 10 Jahre permanent

an diesem Ziel gearbeitet haben. Aber da gab es gesetzliche Barrieren, auch so manch anfänglichen politischen Widerstand, die es zu überwinden galt. Ohne den großartigen und unermüdlichen Einsatz der Verantwortungsträger in der LKUF, Personalvertretung und Lehrgewerkschaft wäre uns das nie gelungen. Besondere Unterstützung erfahren wir dabei durch den damaligen Landeshauptmann, Dr. Josef Pühringer, wofür ich sehr dankbar bin.

Was war dir bei deiner Arbeit im Zentralausschuss besonders wichtig?

Das Personalvertretungsgesetz schreibt vor, die beruflichen, wirtschaftlichen, gesundheitlichen, kulturellen und sozialen Interessen der Bediensteten zu wahren und zu fördern. Dieser gesetzliche Auftrag hatte für mich stets oberste Priorität. Das dies natürlich harte Knochenarbeit mit viel Wissen und Verhandlungsgeschick bedeutet, liegt auf der Hand. Als Personalvertreter ist man jedoch niemals Bittsteller, sondern legitimer Interessensvertreter auf Grund der Personalvertretungswahlen. Darauf legte ich immer besonderen Wert, einzeln musste ich dies so manchem Dienstgebervertreter deutlich bewusst machen. Da ist es wunderbar, wenn man in einem tollen Team arbeitet, eben mit meinen

höchst kompetent und engagierten Kolleginnen und Kollegen im CLV, denen ich sehr dankbar bin. Aber auch allen anderen Personalvertreter/-innen und Gewerkschafter/-innen danke ich herzlich dafür, dass sie in ihren Verantwortungsbereichen Großartiges geleistet haben und nach wie vor leisten. Als eine meiner Initiativen möchte ich noch die Regionalisierung erwähnen. Regionalisierung bedeutet, die Verbindung mit den Interessensvertretungen in den Bildungsregionen herzustellen, Unterstützung anzubieten und vor allem vor Ort zu sein, um die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen unmittelbar wahrzunehmen. Das hat sich wahnsinnig gut etabliert. Gerne denke ich an die vielen Schulungskurse, bei denen ich als Referent für Dienstrecht mein Wissen weitergeben konnte. Diese Begegnungen waren für mich sehr bereichernd. Dass sich auch der LUV (Landeslehrer-Unterstützungsverein) mit seinen Leistungen während meiner Obmannschaft gut weiterentwickelt hat, freut mich ebenso.

Gibt es einen Punkt, den du im Rückblick anders machen würdest?

Natürlich reflektiert man ständig seine Projekte bzw. Aufgaben. Oftmals denkt man dann, ein anderer Zugang wäre eventuell auch möglich gewesen. Ich muss aber



In der Standesvertretung ist die Summe aller einzelnen Tätigkeiten ausgehend von der Beratung bis hin zu Vereinbarungen mit den Dienstgebern der Erfolg schlechthin.

Mein wichtigstes persönliches Ziel ist, dass ich auf meine Gesundheit achte.

sagen, dass ich zu dem stehe, was ich in meinen Funktionen gemacht habe und wie ich Vorhaben und Ziele umgesetzt habe. Vielleicht würde ich heute bei der einen oder anderen Sache etwas an Emotionen herausnehmen. Manches nimmt man sich schon sehr zu Herzen. Da habe ich mich vielleicht zu sehr verbissen. Etwas mehr Ruhe tut immer gut. Nachgesagt wird mir ein gewisses Quantum an Sturheit, dazu stehe ich.

Welche Fälle haben dich besonders bewegt?

Das waren die sogenannten Einzelschicksale. Da denke ich an die Bandbreite von gesundheitlichen und finanziellen Problemen bis hin zu Fällen, bei denen Kolleginnen und Kollegen ungerechtfertigt angezeigt worden sind bzw. von Eltern finanzielle Forderungen mit Androhung einer Klage an die Lehrer/-innen gestellt worden sind, weil diese ihrer Meinung nach u. a. die Aufsichtspflicht verletzt hätten. Gott sei Dank konnten wir die meisten dieser Fälle klären und immer zugunsten der Kollegenschaft helfend eingreifen. Dass Freud und Leid nicht selten beieinander liegen, habe ich in all den vielen Jahren erfahren, das hat mich berührt bzw. betroffen gemacht. Sehr verärgert war ich allerdings dann, wenn von Vorgesetzten mit Kollegin-

nen und Kollegen nicht korrekt umgegangen wurde. Ich habe immer einen fairen und offenen Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet, das Denken „Ober sticht Unter“ war mir zuwider. Da habe ich mich stets sehr stark artikuliert. Ich muss jedoch betonen, dass dies Einzelfälle waren.

Wie lautete der beste Ratschlag, den du als Personalvertreter je erhalten hast und welche Ratschläge hast du deinem Nachfolger mitgegeben?

Ich habe eigentlich keinen Ratschlag erhalten. Das ist mir auch nicht abgegangen. Das sage ich ganz ehrlich. Für mich war entscheidend, dass ich in meine Aufgabe als Personalvertreter und Gewerkschafter gut hinein begleitet wurde. Das übernahmen damals Barbara Pühringer und Paul K. Huber, unter deren Vorsitz ich in den Zentralschuss eingestiegen bin, sowie die damaligen ZA Mitglieder Linda Grubauer und Fritz Enzenhofer. Ich habe stets darüber reflektiert, wie etwas gelungen ist. Davon konnte ich lernen. Es war für mich ein „Learning by doing“ Prozess. Dasselbe habe ich auch mit meinem Nachfolger Dietmar Stütz gemacht. Ich habe ihm keinen Ratschlag erteilt. Ich habe es aber als meine Aufgabe gesehen, meinen Nach-

folger Dietmar Stütz bestmöglich in diese neuen Aufgaben hineinzubegleiten. Er ist aber ohnehin schon ein „alter „Fuchs“ in seinem Aufgabengebiet und ich schätze ihn sehr mit all seinem umfangreichen Wissen. Ich bin überzeugt, dass es im Zentralaussschuss weiterhin bestens laufen wird. Wenn er mich dann und wann anruft, freue ich mich und werde ihm meine Erfahrung gerne weitergeben oder einfach über Aktualia mit ihm plaudern.

An dieser Stelle gilt mein großer Dank all jenen, mit denen ich über all die vielen Jahre mit Effizienz, Vertrauen, oftmals Freundschaft zusammenarbeiten durfte, sei es mit Dienstgebervertretern im Bund und Land, namentlich darf ich LH Mag. Thomas Stelzer, die amtsführenden Präsidenten Dr. Johannes Riedl und Fritz Enzenhofer erwähnen, oder mit meinen Freundinnen und Freunden in der Standesvertretung in OÖ und in den anderen Bundesländern. Ein herzliches Dankeschön sage ich dem Bundesvorsitzenden der Lehrgewerkschaft Paul Kimberger für sein beachtenswertes und erfolgreiches Wirken und für die enge und freundschaftliche Kooperation mit mir, ebenso den Mitarbeiterinnen im ZA, namentlich der Büroleiterin Karin Stöbich für die stete Unterstützung und Loyalität.



Wenn wir jetzt von einer berühmten Persönlichkeit, die in der Weltöffentlichkeit steht, sprechen, dann möchte ich wirklich gerne einmal Franz Welser-Möst kennenlernen.

Vielleicht würde ich heute bei der einen oder anderen Sache etwas an Emotionen herausnehmen.

Wie hat sich der Beruf des Lehrers aus deiner Sicht verändert?

Der Beruf des Lehrers ist sicherlich aufgrund der gesellschaftlichen Situation herausfordernder geworden. Nicht umsonst haben wir im CLV immer die Unterstützung und Entlastung der Lehrerinnen und Lehrer gefordert, denn die Gefahr der Überhäufung mit zusätzlichen Aufgaben ist groß. Das ist Tatsache und das wissen wir auch aus vielen Rückmeldungen. Was der Lehrberuf wieder dringend braucht sind Eigenständigkeit, Kontinuität und Entschleunigung. Ich war damals als junger Lehrer bei der Umstellung von Klassenzügen zu Leistungsgruppen sehr eingebunden. Das war auch ein gewaltiger Umbau, aber es war auch ein langer Prozess. Hierbei ging man schon mit viel Energie ans Werk und man war mit vielen Aufgaben konfrontiert. Aber alles war viel unaufregender als heute. Wenn ich das jetzt mit der Überführung der Leistungsgruppen in die Neue Mittelschule vergleiche, fällt mir auf, mit welchem Druck hier gearbeitet wurde bzw. wird. Der zweite Schritt wurde teilweise vor dem ersten getan. Manche Sachen wurden dann wieder zurückgenommen. Das hat die Leute sehr verunsichert. Das sollte nicht sein, wenn so gewaltige Veränderungen stattfinden.

Hat sich das Lehrerbild in der Gesellschaft verändert?

Lehrer/-innen haben oftmals das Gefühl, dass ihnen überhaupt keine Wertschätzung mehr entgegengebracht wird und sie glauben auch, dass der Lehrberuf nur mehr in den Schmutz gezogen wird. Da gibt es sicherlich Anlässe dafür, zum Beispiel durch gewisse Medien oder Aussagen von Scheinexperten. Ich bin aber der Meinung, dass der Lehrberuf nach wie vor ein wertgeschätzter ist, weil man im Allgemeinen weiß, was die Lehrer/-innen letztendlich für die Ausbildung und Bildung der Kinder enorm viel leisten. Wertschätzung gegenüber den Lehrerinnen und Lehrern, auch von höchster Stelle in Wien würde gut tun und wäre die beste Leistungsmotivation. Einen Tipp möchte ich allen Lehrer/-innen noch geben: Nehmt die Eltern bei einer Schulveranstaltung mit. Am Abend sind sie streichfähig und werden sagen: „Eigentlich möchte ich kein Lehrer sein.“

Welche berühmte Persönlichkeit würdest du gerne kennenlernen?

Das ist eine schwierige Frage. Ich kenne in meinem Umfeld viele angesehene Persönlichkeiten, die ich auch ständig treffe, die Großartiges aus ihrem Leben

gemacht haben und mit denen es hochinteressant ist, über bestimmte Themen zu diskutieren. Wenn wir aber jetzt von einer berühmten Persönlichkeit, die in der Weltöffentlichkeit steht, sprechen, dann möchte ich wirklich gerne Franz Welser-Möst kennenlernen. Einmal bin ich sogar schon direkt neben ihm gestanden und habe kurz gesmalltalkt, am Würstelstand neben der Albertina in Wien. Er ist für mich ein großartiger und herausragender Dirigent. Meine Affinität zur Musik ist ja nicht unbekannt. Ich würde gerne mit ihm über Musik und das Dirigieren sprechen. Ich möchte ihn aber nicht nur kennenlernen, weil er ein toller Musiker ist, sondern weil er auch zu gesellschaftspolitischen Themen klar Stellung bezieht. Das gefällt mir an ihm. Vielleicht kann ja der CLV ein Treffen arrangieren ☺. ■



**Das Interview führten
Birgit Loidl und Maximilian Egger**

Mit herzlicher Strenge Wissen vermitteln

Seit Schulbeginn ist VD Edda Wiesbauer DA-Vorsitzende im Bezirk Wels-Stadt. Sie hat unseren SCHULBLATT-FRAGEBOGEN ausgefüllt und ermöglicht

uns dadurch, die neue DA-Vorsitzende genauer kennenzulernen. Hier ihre ganz persönlichen Antworten:

*Als ich klein war, wollte ich: ...
neben der Omama im Apfelbaum sitzen*

*Meine Eltern durften nicht wissen, dass: ...
ich die Anführerin einer Bubenbande war*

*Als Schüler/in war ich gut in: ...
Musik, Geographie, Deutsch, Zeichnen*

*Heute bin ich gut darin: ...
organisieren, managen, singen, für Kinder da sein und
ihnen zuhören*

*Das hat mich in der Schule am meisten genervt: ...
Lehrkräfte, die Kollektivstrafen verteilt haben*

*Das hat mir an der Schule am besten gefallen: ...
Lehrkräfte, die es geschafft haben, Interesse und Neugier
in mir zu wecken*

*Eine gute Lehrerin/ein guter Lehrer ist für mich: ...
jemand der den Schüler/innen mit herzlicher Strenge Wissen
vermittelt und einen Beitrag leistet sie auf die Bewältigung
ihrer Zukunft vorzubereiten, indem er auf sie eingeht und
ihre Stärken erkennt und fördert, aber auch Werte vermit-
telt und das Einhalten von Regeln fordert*

*Mein Lieblingsbildungsort ist: ...
unser Schwimmteich in unserem Garten*

*In meinem Leben will ich noch: ...
viele schöne Stunden mit meiner Familie verbringen, zu
meinen 4 Enkelkindern weitere dazubekommen, meinen
Beruf als Schulleiterin weiter gerne leben, mehr Zeit für
mich haben*

*Was war das schönste Schulerlebnis?
als meine heißgeliebte Volksschullehrerin mit uns die
Schulbänke hinaus auf die Wiese vor der Schule getragen
hat und wir dort unseren Unterricht hatten*

*Was soll Bildung heute leisten?
eine Mischung aus Wissen, Persönlichkeitsentwicklung
(Herzensbildung), Hausverstand, Wertebewusstsein*

*Als Ausgleich zu meiner Arbeit: ...
singe ich im Chor, fahr ich mit dem Fahrrad, stricke ich,
lache ich (auch in der Arbeit), reise ich ans Meer*

*Was zeichnet Edda Wiesbauer als DA-Vorsitzende aus? ...
das Zuhören, Einfühlungsvermögen, Diplomatie, energi-
sches Einsetzen für Anliegen, Konfliktlösungsstrategien,
das Bedürfnis zu helfen*

*Meine Kollegen/Freunde sagen von mir, dass: ...
ich mit Herz und Hirn agiere, dass ich menschlich handle,
dass ich verlässlich bin, dass ich viel Positives ausstrahle,
dass mir das Wichtigste in der Schule die Menschen
und ihre Bedürfnisse sind*

Edda Wiesbauer leitet seit 2011 die VS 3 in der Schauerstraße in Wels. Das Thema Migration ist ihr somit bestens vertraut. Die neue DA-Vorsitzende engagiert sich seit vielen Jahren im CLV, beispielsweise ist sie seit 2013 geschäftsführende Vorsitzende des CLV Wels-Stadt. Von sich selbst sagt Edda Wiesbauer, dass sie ein Urgestein des CLV Wels-Stadt sei.

Startschuss für das „Jahr der Digitalisierung“

Foto: Fotolia

Das Land Oberösterreich und der Landesschulrat OÖ haben das Schuljahr 2017/18 zum „Jahr der digitalen Bildung“ ausgerufen.

Ziel des Schwerpunktjahres ist es, zu signalisieren, dass digitale Bildung kein Bereich ist, in dem sich einige wenige Schulstandorte spezialisieren, sondern dass eine Auseinandersetzung mit diesem Thema in allen Schulen erforderlich ist. Dazu werden im Schuljahr 2017/18 Vorträge, Veranstaltungen sowie Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler, aber auch Pädagoginnen und Pädagogen angeboten.

Ein wesentlicher Aspekt ist, die digitale Ausbildung an allen Schulstandorten zu gewährleisten. Dazu soll eine Verankerung von digitalen Medien und einer digitalen Ausbildung in allen Schultypen im Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess angestrebt werden.

Die Mitgliedsinstitutionen des RECC Informatik und digitale Medien (LSR OÖ, Pädagogische Hochschule OÖ, Pädagogische Hochschule der Diözese Linz, FH OÖ, JKU, Education Group) haben sich mit ihrer jeweiligen Expertise an der Umsetzung eingebracht, ein Jahresprogramm definiert und konkrete Aktionen und Anregungen für die Schulen gesetzt.

Das Jahr der digitalen Bildung ist eine Maßnahme aus der „Agenda OÖ - Digitale Bildung“, die im März 2017 von Landes-

hauptmann Mag. Thomas Stelzer präsentiert wurde und von seiner Nachfolgerin als Bildungsreferentin, Mag.a Christine Haberlander fortgesetzt wird. Im Schwerpunktjahr „Jahr der digitalen Bildung“ werden Maßnahmen, die in der mittelfristigen Zielsetzung und Umsetzung der Agenda OÖ genannt werden, gestartet.

„Das ‚WWW‘ gehört heutzutage genauso zum Unterricht wie das ‚ABC‘. Es hat aber noch nicht denselben Stellenwert im Klassenzimmer. Bei den Schülerinnen und Schülern ist die Digitalisierung schon längst angekommen. Jetzt müssen wir sie in die Schulen bringen. Dazu braucht es nicht nur die technische Ausstattung, sondern auch das Know-How mit dieser umzugehen. Deshalb sind Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für Pädagoginnen und Pädagogen im Rahmen des Jahres der Digitalisierung ein wichtiger Bestandteil“, sagt Bildung-Landesrätin Haberlander.

Ziel ist, dass sich alle Schulen in Oberösterreich am Jahr der digitalen Bildung beteiligen.

Zielsetzungen im Jahr der digitalen Bildung:

- Schul- und Unterrichtsentwicklung mit digitalen Medien
- Steigerung der Medienkompetenz und des informatischen Denkens der öö. Schülerinnen und Schüler
- Kompetenzsicherung der Lehrkräfte
- Verbesserung der digitalen Infrastruktur

„Das ‚WWW‘ gehört heutzutage genauso zum Unterricht wie das ‚ABC‘.“

**Bildungs-Landesrätin
Mag.a Christine
Haberlander**



START.UP – „Benutzung auf eigene Gefahr“



Grundkompetenzen für lebenslanges Lernen

START.UP – ein Basistool für alle Lehrerinnen und Lehrer der 1. Klassen in OÖ, wurde von Buch.Zeit dem Kompetenzzentrum Lesen, Schreiben, Rechnen, in Kooperation mit dem Landesschulrat OÖ und dem Land OÖ entwickelt. START.UP vereinfacht das Beobachten und Dokumentieren der Grundkompetenzen in der Grundstufe I.

Das übersichtliche Heft für die Hand der Lehrerin/des Lehrers macht die ersten entscheidenden Schritte in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen sichtbar und bietet die Möglichkeit einer kontinuierlichen Beobachtung der Lernfortschritte jedes einzelnen Kindes und verschafft einen Überblick über die ganze Klasse.

START.UP beinhaltet vorgefertigte, farblich von einander abgegrenzte, Kompetenztabellen, welche die ersten wesentlichen Schritte, auf Basis der aktuellen Entwicklungsmodelle, in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen sichtbar machen.

Schritt für Schritt kann das Wissen der Schülerinnen und Schüler festgehalten

werden. Erst wenn das erlernte Wissen ohne Hilfestellung automatisiert abgerufen werden kann, gilt die Kompetenzstufe als gesichert.

Somit soll erreicht werden, dass die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lerntempo alle notwendigen Lerninhalte automatisiert abrufen können. Detaillierte Beschreibungen der geforderten Kompetenzen werden zusätzlich im Heft angeboten. Eine Absicherung der Grundkompetenzen ist wichtig, da sich Defizite in niedrigeren Prozessen

durch höhere Prozesse nicht kompensieren lassen. Basiswissen im Lesen, Schreiben und Rechnen bildet die Grundlage für jedes weitere Lernen.

Auf Basis von Start.Up ist es der Lehrerin bzw. dem Lehrer möglich, unmittelbar ein gezieltes Förderangebot zu erstellen und den Unterricht didaktisch zu planen. So wird Start.Up zum Begleiter und persönlichen Tool jeder Pädagogin und jedes Pädagogen – denn auf den Anfang kommt es an!

Das START.UP Autorenteam: Stefanie Hinterberger, Martina Bernhauer, Stefanie Jörgl, Stefan Brandner



Foto: Buchzeit

START.UP ...

- ... definiert und veranschaulicht methodische Richtlinien zur Planung des eigenen Unterrichts.
- ... dient der Qualitätssicherung des eigenen Unterrichts.
- ... orientiert sich an den Entwicklungsmodellen zum Lesen, Schreiben, Rechnen.
- ... bildet die Basis für einen systematischen Aufbau nach den Grundsätzen: vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Komplexen sowie vom Häufigen zum Seltenen.
- ... erfüllt die Forderungen des österreichischen Lehrplans der Grundstufe I und zielt langfristig auf das Erreichen der Bildungsstandards ab.
- ... macht individuelle Abweichungen und nicht automatisierte Lerninhalte im Lese-, Rechtschreib-, und Rechenlernprozess sichtbar.
- ... ist unabhängig vom Schulbuch einsetzbar
- ... darf NICHT als Benotungssystem verwendet werden.

„Projekte wie START.UP sind ein perfektes Hilfsmittel für Lehrerinnen und Lehrer, um die Stärken und Schwächen ihrer Schülerinnen und Schüler frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf Maßnahmen zur Verbesserung zu setzen. START.UP ist kein reines Dokumentations-Instrument, sondern bietet bereits Lösungsmöglichkeiten an. Ich freue mich, dass wir in Oberösterreich bereits mit diesem Schuljahr starten, die Grundkompetenzen abzusichern“.

LRⁱⁿ Mag.^a Christine Haberlander

Gezielte und rechtzeitige Förderung

Auf Basis dieser Informationen müssen rechtzeitig Förderentscheidungen getroffen und durchgeführt werden, dies ist für den weiteren Verlauf der Lernentwicklung des Kindes bzw. der Klasse entscheidend. In vielen Fällen kann durch eine unmittelbare Intensivfördermaßnahme die Entwicklung von möglichen Lese-, Rechtschreib- bzw. Rechenauffälligkeiten verhindert werden.

Neben Beobachtungsprotokollen für Lesen, Schreiben und Rechnen gibt es zusätzlich Vorlagen, die eine individualisierte Kurzdokumentation ermöglichen. Durch



Stefanie Jörgl, Buch.Zeit, LRin Mag.a Christine Haberlander, Landesschulratspräsident HR Fritz Enzenhofer, Landesschulinspektor HR Franz Payrhuber

die übersichtliche Darstellung der individualisierten Lernverläufe der Schülerinnen und Schüler bietet START.UP eine fundierte Gesprächsgrundlage im Rahmen von bildungspartnerschaftlichen Besprechungen.

Anwendung von START.UP

START.UP hat nur dann Aussagekraft, wenn für alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse die vorliegenden Kompetenztabellen vollständig bearbeitet werden.

- START.UP ist ein persönliches Tool der Klassenlehrer!
- Die 3 Kompetenzbereiche (Lesen, Schreiben, Rechnen) sind farblich voneinander abgegrenzt.
- Zu Beginn sind auf 12 Seiten vorgefertigte Kompetenztabellen. Am linken Rand der Kompetenztabellen stehen 30 Zeilen zum Eintragen der Namen Ihrer Schülerinnen und Schüler zur Verfügung.
- Wird ein Kompetenzschritt nicht erreicht, ist eine weitere Überprüfung notwendig. Fördermaßnahmen und Auffälligkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler, die zum Erreichen dieses Kompetenzschrittes erforderlich sind, werden im Anschluss in den zur Verfügung stehenden Seiten „Meine Schülerinnen/Schüler“ eingetragen.

- Viele Kompetenzschritte brauchen das Setting der Einzelüberprüfung – viele aber auch nicht. Arbeitsblätter und Computerprogramme können die pädagogisch-didaktische Arbeit der Lehrkraft unterstützen, doch die Diagnosekompetenz der Lehrerin bzw. des Lehrers keinesfalls ersetzen!
- Die leeren Tabellen können individuell für den Unterricht genutzt werden.

Darüber hinaus bietet Buch.Zeit die Möglichkeit für Lehrerinnen und Lehrer sich in den einzelnen Bereichen weiterzubilden. Genauere Informationen dazu finden Sie unter: www.buchzeit.at

Das gesamte Buch.Zeit Team wünscht ein erfolgreiches Arbeiten mit START.UP und steht bei Fragen gerne zur Verfügung. ■

„Es geht darum, die Schwächen auszumergen und die Stärkfelder weiter zu trainieren, damit unsere Kinder und Jugendlichen im Wettbewerb mit den Topregionen der Welt gut aufgestellt sind“.

**Landesschulratspräsident
HR Fritz Enzenhofer**

Weiterführende Informationen:

Buch.Zeit – vormals Lesekompetenzzentrum – orientiert sich seit Herbst 2016 neu: Der bisherige Schwerpunkt Lesen wurde um die zentralen Basiskompetenzen Schreiben und Rechnen erweitert. Der personelle und inhaltliche Ausbau des Kompetenzzentrums stellt eine umfassende Unterstützung in der schulischen Praxis sicher und packt bestehende Probleme in der Basisbildung von Schülerinnen und Schülern an. Die oberösterreichischen Schulen werden dadurch gestärkt. Ziel des Kompetenzzentrums ist es, im Bereich des Lehrens und Lernens entwickelnd und beratend tätig zu sein. Die aktuellen wissenschaftlichen Ergebnisse fließen sowohl in den Unterricht, in die Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie in die Schulentwicklung. Die zentralen Serviceleistungen von Buch.Zeit lassen sich in folgende, eng miteinander verbundene Bereiche gliedern: Grundlagen – Diagnostik – Förderung. URL: <https://www.buchzeit.at>

Himmel, Herrgott, Sakrament

Auftreten statt austreten

Rainer Maria Schießler ist Münchens bekanntester Pfarrer und einer der gefragtesten Kirchenmänner Deutschlands. Seit 1993 leitet er die Pfarre St. Maximilian im Stadtzentrum von München, seit 2011 ist er auch für die Münchner Heilig Geist Gemeinde am Viktualienmarkt zuständig. In einer Zeit, in der so viele Menschen die katholische Kirche verlassen, gelingt es dem Münchner Stadtpfarrer, seine Gemeinde für den Glauben zu begeistern. Sein Rezept heißt Klartext. Seine Gottesdienste finden vor vollem Haus statt und seine leidenschaftlichen Predigten werden oft spontan beklatscht. Er pflegt einen ganz eigenen Stil, indem er beispielsweise am Heiligabend anlässlich des Geburtstags Jesu Sekt

ausschenkt oder Kinder und Erwachsene mit ihren Haustieren jährlich zur „Viecherlmesse“ lädt, in der die Lieblinge der Messbesucher gesegnet werden.

Welchen Stellenwert soll der Religionsunterricht in unseren Pflichtschulen haben? Wie wichtig ist er für unsere Kinder? Was gibt er denen zur Antwort, die den Religionsunterricht abschaffen wollen? Wie können wir unseren Kindern Werte und Tugenden vermitteln? Sind Begriffe wie Verlässlichkeit, Ehrlichkeit, Fleiß sowie Respekt vor dem Nächsten noch zeitgemäß? Solche und viele andere Fragen wird Pfarrer Rainer M. Schießler im Zuge der Generalversammlung des CLV Oberösterreich beantworten.

Rainer M. Schießler ist Hauptreferent der CLV-Generalversammlung: Mittwoch, 29. November 2017, Design Center Linz!

Wir freuen uns und warten gespannt auf seine mitreißenden Botschaften!



Rainer M. Schießler: „Himmel, Herrgott, Sakrament – Auftreten statt austreten“; Kösel-Verlag, München 2016

**Ehrengäste: Außenminister Sebastian Kurz
Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer**



RAHMENPROGRAMM



Ensemble VARIO BRASS (Blechblässound):
In klassischer Blechbläserbesetzung (zwei Trompeten, Horn, Posaune und Tuba) verstehen es die fünf Musiker mit hohem instrumentalen Können und künstlerischer Mannigfaltigkeit kontinuierlich neue musikalische Akzente zu setzen.



„Happy Voices“ – Schülerchor der Neuen Musikmittelschule Neufelden:
Sieg beim Wettbewerb „Best of Chormusik“, Gold Level beim internationalen Jugendchorwettbewerb in Prag

Himmel, Herrgott, Sakrament



Generalversammlung des
CLV Oberösterreich

Mittwoch,
29. Nov. 2017
9:00 bis 12:00 Uhr
Design Center Linz

HAUPTREFERAT:
Rainer Maria Schießler
Pfarrer München/St. Maximilian
Bestsellerautor

Außenminister Sebastian Kurz
Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer

Ensemble VARIO BRASS [Blechblässound]
„Happy Voices“ – Schülerchor der
Neuen Musikmittelschule Neufelden

Um 8:00 Uhr laden wir Sie zum Besuch des
ökumenischen Gottesdienstes in den Kongress-
saal des Design Centers Linz herzlich ein!





„Eine leere Kirche kann man nicht für voll nehmen“.

**Unser diesjähriger Referent:
Schillernd – überzeugend – unorthodox – provokant ...**

Schießler ist wahrscheinlich der bekannteste, sicher aber der präsenteste Pfarrer Münchens. Jahrelang hat er für die Abendzeitung Kolumnen geschrieben, er ist in TV-Serien und Spielfilmen aufgetreten und durch Talkshows getingelt, im öffentlich-rechtlichen Fernsehen moderiert er seine eigene Sendung, am Oktoberfest trägt er Bier aus und spendet das Trinkgeld, seine „Viecherlmesse“ am Welttierschutztag sind weitem bekannt, seine Sprüche regen bisweilen zum Widerspruch an, aber eines muss man ihm lassen: Seine Kirchen (St. Maximilian und Heilig Geist am Viktualienmarkt) sieht er nie leer!

Schießler im Original

„Ich lese nicht einfach aus meinem Buch vor, ich rede, erheitere die Menschen, bringe zum Nachdenken, lade ein, werbe für meine Kirche – bin wie ein fahrender Vertreter.“

„Ich verachte die Feigheit unserer Politiker, die die Last und die Folgen dieser Massenflucht auf ihre Bürger abladen und immer noch zögern, die Ursachen zu beseitigen und in den Herkunftsländern für Frieden zu sorgen.“

„Es gibt keine Zufälle im Leben – das Einzige, was zufällt, ist eine Tür, wenn's zieht.“

„Das Problem am Zölibat ist nicht, dass ich die Turnübungen im Bett nicht ausführen darf. Es besteht darin, dass ich sozial zu vereinsamen drohe.“

„Ich breche eine Lanze für die Kirche. Ich frage sie: Warum bist du immer so schlecht gelaunt, wo du doch eigentlich so gut bist?“



„Wer geschieden ist und sich wieder-verheiraten will, ist kein Wiederholungstäter! Da stecken schwere Schicksalsschläge dahinter. Die Kirche will in der Mitte der Gesellschaft sein, drängt aber so viele an den Rand. Viele empfinden sie als Verbotsinstitution. Das darf Kirche nicht sein.“

„Ich habe Hunderte getraut, und davon hatten fünf Paare noch keinen Sex vor der Ehe. Die Kirche sieht Sex als etwas Schmutziges. Aber wie kann etwas schmutzig sein, wenn daraus Leben entsteht? Ich kann mit dem Messer Brot schneiden oder dich abstechen. Das Messer an sich ist nicht schlecht. Nur das, was man damit macht.“

„Wir sind so auf uns zurückgeworfen. Früher waren im Pfarrhaus viele, heute bin ich allein. Ich fühle mich oft einsam, und meine Wohnung ist unbewohnt. Ich vermisse die Gemeinschaft.“ ■

Sebastian Kurz. Kommt.



*Generalversammlung
des CLV Oberösterreich
29. November 2017
Design Center Linz*

Guter Schulstart – trotz Bildungsreformgesetz 2017

Mehr als zwei Monate vom Beschluss zur Verlautbarung

Am 6. Juli 2017 wurde das Bildungsreformgesetz 2017 vom Bundesrat abgesegnet. Was dann geschah war überaus spannend! Der Gesetzgeber brauchte über 2 Monate um das Gesetz zu verlautbaren. Erst am 15. September 2017 wurde es kundgemacht. Besonders ärgerlich ist, dass Teile des Gesetzes bereits zu Schulbeginn hätten wirksam werden sollen. So hätten beispielsweise Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die ein freiwilliges 11. und 12. Schuljahr besuchen wollten, zu Schulbeginn einer Sonderschule zugewiesen werden müssen. Vier Tage später könnten dieselben Kinder mit Zustimmung des Schulerhalters und mit Bewilligung der zuständigen Schulbehörde auch an allgemeinen Schulen in Form von integrativem Unterricht den Unterricht besuchen.

Die in § 18a Abs. 4 des Schulunterrichtsgesetzes vorgesehenen Elternsprechtage und die in § 18a Abs. 3 sowie § 19 Abs. 1a SchUG vorgesehenen Bewertungsgespräche bzw. „Kinder-Eltern-Lehrer“-Gespräche („KEL“-Gespräche) können nunmehr an denselben Tagen abgehalten werden, um deren Organisation sowohl den Erziehungsberechtigten als auch den einzelnen Schulstandorten zu erleichtern. Zu Schulbeginn wurde dieses Thema auch in den Leiterdienstbesprechungen erörtert, aber aufgrund der alten Gesetzeslage noch anders ausgelegt. Für eine rechtzeitige Planung des Schuljahres war das kontraproduktiv! Als

besondere Draufgabe wird auch in Rundschreiben des Bundesministeriums für Bildung der Begriff „Bewertungsgespräch“ in der Volksschule mit dem „KEL-Gespräch“ vermischt. Während beim Bewertungsgespräch in der Volksschule die von der Schülerin oder vom Schüler erbrachten Leistungen anhand der festgestellten Lernfortschritte zu erörtern sind, besteht in der NMS das KEL-Gespräch darin, dass dort ausschließlich individuelle Stärken und besondere Talente präsentiert werden. Besonders spannend wird es dann, wenn man berücksichtigt, dass Bewertungsgespräche nur dann stattfinden müssen, wenn in der Volksschule (1. – 3. Klasse) KEINE Beurteilung der Leistung in Form von Noten beschlossen wurde. Eine Verpflichtung die Bewertungsgespräche

bzw. KEL-Gespräche in der 4. Klasse VS fortführen zu müssen, entbehrt jedoch jeder gesetzlichen Grundlage.

Aber nicht nur im VS-Bereich gab es durch die verspätete Kundmachung Probleme, auch auf der „anderen Seite“ des Sekundarstufenspektrums gab es Verwirrung. Erst ab 15. September

2017 dürfen Schülerinnen und Schüler, die eine HS, eine NMS oder die PTS im 9. Schuljahr der allgemeinen Schulpflicht als außerordentliche Schülerinnen und Schüler besucht haben, nunmehr mit Zustimmung des Schulerhalters und mit Bewilligung der zuständigen Schulbehörde die genannten

Schulen in einem freiwilligen 10. Schuljahr als außerordentliche oder ordentliche Schülerinnen und Schüler absolvieren. Es handelt sich dabei um Schülerinnen und Schüler, die beispielsweise wegen mangelnder Sprachkenntnisse (Migrantinnen bzw. Migranten oder Flüchtlinge) nicht als ordentliche Schülerinnen und Schüler an z. B. einer NMS aufgenommen werden konnten. Zu Schulbeginn hätten diese Kinder laut dem damaligen Gesetzesstand abgewiesen werden müssen. Der Einwand, dass es sich doch nur um 4 Tage handelt, geht ins Leere, da dieses Bundesgesetz auch für jene Bundesländer gilt, die bereits mit 4. September 2017 das Schuljahr begonnen.

Das Ministerium vermischt die Begriffe „Bewertungsgespräch“ und „KEL-Gespräch“.

Dazu eine kleine Geschichte:

Ein Autohersteller bringt ein neues Modell auf

den Markt. Als der Käufer mit dem Wagen wegfahren will, muss er feststellen, dass sämtliche Neuerungen noch nicht eingebaut worden sind. Der Verkäufer empfiehlt einfach einmal loszufahren, die neue Windschutzscheibe, die Lenkung, die Gangschaltung und die anderen Teile werden während der Fahrt eingebaut. Besonders eindringlich wird darauf hingewiesen sämtliche Verkehrsregeln einzuhalten, Neuerungen im Straßenverkehr offensiv anzunehmen und die Zielvorgaben einzuhalten. Auch das Hinnehmen von Extrabelastungen durch ungewollte Zugkräfte soll selbstverständlich sein. Auf den Einwand des Käufers, dass das eine Fahrt ins Ungewisse und eine große Belastung wird kommt als Antwort: „Sie müssen Neuerungen gegenüber aufgeschlossen sein und dürfen nicht dauernd auf der Bremse stehen!“ Da der Fahrer bereits Routine hat, steigt er ein und macht sich auf den Weg. Die Freude an dem neuen Auto ist ihm teilweise vergangen, trotzdem findet er auf der Fahrtstrecke immer wieder Lichtblicke.

Ein Schelm, wer Ähnlichkeiten erkennt! ■

Dietmar Stütz
Vorsitzender des Zentralausschusses für APS

Führung von Schulkonten ermöglicht

Die Oö. Pflichtschulorganisationsgesetz-Novelle 2017 ermöglicht es Leiterinnen und Leitern von öffentlichen Pflichtschulen bestimmte Zuwendungen von Dritten selbständig für Zwecke der Schule zu verwenden. Diese Rechtspersönlichkeit erstreckt sich auch auf die finanzielle Abwicklung von Schulveranstaltungen, wie z. B. von Wandertagen, Wintersportwochen, Sommersportwochen und Projekttagen, sowie sonstigen Aktivitäten und Maßnahmen des schulischen Geschehens, wobei sich die Schulleiterin oder der Schulleiter von einer mit der Organisation der jeweiligen Schulveranstaltung, sonstigen Aktivität bzw. Maßnahme betrauten Lehrperson vertreten lassen kann. Die Zuwendungen bzw. Beiträge sind zweckgebunden von der Leiterin/dem

Leiter bzw. der betrauten Lehrperson zu verwenden. Um diese Zuwendungen bzw. Beiträge bis zu deren zweckgemäßen Verwendung entsprechend verwahren zu können, wurde nunmehr für die Leiterin/dem Leiter die Möglichkeit geschaffen, ein auf die Schule lautendes Konto bei einem Bankinstitut zu eröffnen und zu bedienen, wobei die mit der Kontoführung allenfalls verbundenen Gebühren und Entgelte Teil des laufenden Betriebs der Schule sind (§ 50 Oö. POG). Die Beiträge für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler können auf dieses (Schul-)Konto eingezahlt werden, über das in der Folge von der Leiterin/dem Leiter bzw. der betrauten Lehrperson als Verfügungsberechtigte bzw. Verfügungsberechtigtem die anfallenden



DIETMAR STÜTZ
Vorsitzender ZA Lehrerpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-101
dietmar.stuetz@ooe.gv.at

Kosten (wie Eintrittsgelder, Fahrtkosten, Nächtigungskosten etc.) beglichen bzw. abgerechnet werden. Die Leiterin bzw. der Leiter kann bei Bedarf für Subkonten Kontoverträge unterfertigen und die jeweilige Lehrperson als Zeichnungsberechtigte bzw. Zeichnungsberechtigten einsetzen oder eine Vollmacht für die Eröffnung der Subkonten ausstellen. Die Zuerkennung der Rechtspersönlichkeit erstreckt sich lediglich auf die im § 7 Abs. 2 und 3 Oö. POG angeführten Fälle. Will eine Schule sonstige Verpflichtungen eingehen, steht ihr – im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten – die Schaffung einer Einrichtung mit eigener Rechtspersönlichkeit im Rahmen der Teilrechtsfähigkeit gemäß § 7a offen.

Bewertungsgespräche in der Volksschule bis zur 3. Schulstufe:

Die Bewertungsgespräche in der Volksschule dürfen nicht mit den KEL-Gesprächen der NMS gleichgesetzt werden. Der Unterschied zum KEL-Gespräch in der NMS besteht darin, dass in der NMS ausschließlich individuelle Stärken und besondere Talente präsentiert werden.

Bezüglich der zwei Sprechtage und des Bewertungsgesprächs gibt es folgende Information vom BMB (Rundschreiben Nr. 20/2017): Die in § 18a Abs. 4 des Schulunterrichtsgesetzes (SchUG) vorgesehenen **Elternsprechtage** und die in § 18a Abs. 3 sowie § 19 Abs. 1a SchUG

vorgesehenen **Bewertungsgespräche** bzw. „Kinder-Eltern-Lehrer“-Gespräche („KEL“-Gespräche) **können nunmehr an denselben Tagen abgehalten werden**, um deren Organisation sowohl den Erziehungsberechtigten als auch den einzelnen Schulstandorten zu erleichtern. Die diesbezügliche Entscheidung obliegt der jeweiligen Klassenlehrerin bzw. dem jeweiligen Klassenlehrer.

Gesetzliche Grundlagen zum Bewertungsgespräch:

SchUG § 62
Lehrer und Erziehungsberechtigte haben eine möglichst enge Zusam-



PETRA PRASCESAITS
Vors.-Stellvertreterin ZA Lehrerpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-104
petra.praschesaits@ooe.gv.at

menarbeit in allen Fragen der Erziehung und des Unterrichtes der Schüler zu pflegen. Zu diesem Zweck sind Einzelaussprachen (§ 19 Abs. 1) und gemeinsame Beratungen ... Leistungsbeurteilungsverordnung § 23a (1) Wird an Volks- oder Sonderschulen festgelegt, dass bis einschließlich der 3. Schulstufe an Stelle der Beurteilung der Leistung in Form von →

Noten eine Information der Erziehungsberechtigten über die Lern- und Entwicklungssituation der Schülerinnen und Schüler zu erfolgen hat, sind auf der Grundlage von Bewertungsgesprächen, zu denen die Erziehungsberechtigten und die Schülerin oder der Schüler einzuladen sind, ...
SchUG § 18a

(1) An Volks- und Sonderschulen hat das Schulforum hinsichtlich einzelner oder aller Klassen oder Klassenzüge bis einschließlich der 3. Schulstufe festzulegen, ob an Stelle der Beurteilung der Leistungen gemäß den

Bestimmungen der §§ 18, 19 und 20 eine Information der Erziehungsberechtigten über die Lern- und Entwicklungssituation der Schülerinnen und Schüler nach Maßgabe der nachstehenden Absätze zu erfolgen hat ...

(2) Die Information über die Lern- und Entwicklungssituation hat jeweils am Ende des 1. Semesters in Form einer schriftlichen Semesterinformation und am Ende des Unterrichtsjahres in Form einer schriftlichen Jahresinformation zu erfolgen.

(3) Den schriftlichen Informationen

gemäß Abs. 2 soll jeweils ein Bewertungsgespräch mit der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer vorangehen, zu dem die Erziehungsberechtigten und die Schülerin oder der Schüler einzuladen sind. Erforderlichenfalls sind weitere unterrichtende Lehrerinnen und Lehrer beizuziehen ...

(4) Über die Bewertungsgespräche gemäß Abs. 3 hinaus ist den Erziehungsberechtigten durch zumindest zwei Sprechtage im Unterrichtsjahr Gelegenheit zu Einzelaussprachen zu geben.

Karenzurlaub (unbezahlt) – zur Betreuung von Kindern

§ 58 LDG/§29b VBG

- Ansuchen: im Dienstweg an den LSR (Formular: L-3i; Karenzurlaub länger als 2 Wochen zur Kinderbetreuung und aus sonstigen Gründen)
- Dauer: maximal bis zum Schuleintritt des Kindes möglich; für Kolleg/innen mit befristetem IIL-Vertrag maximal bis zum Ende des Schuljahres, in dem das Kind den 3. Geburtstag hat
- Einstellung der Bezüge

- Krankenversicherung: als anspruchsberechtigtes Familienmitglied bei der Pflichtversicherung des Ehepartners oder freiwillige Weiterversicherung bei der LKUF möglich (Höhe bzw. Berechnung der freiwilligen Selbstversicherung: 7,8 % der Bemessungsgrundlage)
- Für Gewerkschaftsmitglieder: Durch die Leistung des Mindestmitgliedsbeitrages von monatl. EUR 1,80 (Zahlschein) bleibt die Mitgliedschaft



BIRGIT SAILLER
Personalvertreterin im ZA
Tel.: 0732/718888-106
birgit.sailer@ooe.gv.at

aufrecht.

- Anrechnung: für die Vorrückung: zur Hälfte bis längstens zum Schuleintritt des Kindes, darüber hinaus keine Anrechnung; für die Pension: Anrechnung von Kindererziehungszeiten – max. 48 Monate pro Kind (60 Monate bei Mehrlingsgeburten) für Pensionsberechnung nach APG bzw. für Vertragslehrer/innen

Versetzung von Amts wegen – Zuteilungsgebühr

Bei einer Versetzung von Amts wegen bzw. vorübergehenden Versetzung hat der/die pragmatisierte Lehrer/in laut § 27(2) der Reisegebührenschrift für 3 Monate Anspruch auf Erstattung der Zuteilungsgebühr. Wird der Beamte, die Beamtin einer in seinem Wohnort bzw. Dienstort gelegenen Dienststelle zugeteilt, so hat er/sie keinen Anspruch auf die Reisekostenvergütung.

Diese Gebühr setzt sich wie folgt zusammen aus

- **Ersatz der Fahrtkosten** (billigstes öffentliches Verkehrsmittel ODER Beförderungszuschuss (BEZU) – Sollte die Monatskarte des öffentlichen Verkehrsmittels günstiger sein als der Beförderungszuschuss, werden die Kosten der Monatskarte refundiert.
1. Tag: vom alten Dienstort zum neuen Dienstort, ab dem 2. Tag vom Wohnort



FRANZISKA GROISBÖCK
Personalvertreterin im ZA
Tel.: 0732/718888-105
franziska.groisboeck@ooe.gv.at

zum neuen Dienstort

- **Tages- und Nächtigungsgebühr**
Tagesgebühr je nach Ausbleibezeit von zu Hause:
- 5 – 8 Stunden: 8,80 EUR
- 8 – 12 Stunden: 17,60 EUR
- über 12 Stunden: 26,40 EUR
für die ersten 30 Tage: 100%
ab dem 31. Tag: 50%

Für die Reiserechnung verwenden Sie bitte das Reiserechnungsformular für Landeslehrer (mehr als 4 Tage). Der Reiserechnung, welche Sie im Dienstweg einreichen, legen Sie bitte die Kopie des Versetzungsbescheides bei. Ein eigenes Ansuchen ist nicht erforderlich.

Der Anspruch auf Zuteilungsgebühr ist jeweils für einen Kalendermonat im

Nachhinein geltend zu machen. Der Anspruch erlischt, wenn nicht innerhalb von sechs Kalendermonaten nach Ablauf jenes Kalendermonats, in dem der Anspruch auf Reisegebühren entstanden ist, bei der Dienststelle geltend gemacht wird.

Kein Anspruch auf Zuteilungsgebühr entsteht bei einer vom Lehrer

selbst beantragten Versetzung. Es besteht daher keine gesetzliche Notwendigkeit bei Versetzungen von Amts wegen im Nachhinein (auch auf Ersuchen der Dienstbehörde!) ein Versetzungsansuchen an die neue Schule zu stellen. Durch dieses Ansuchen würde der gesetzliche Anspruch auf Zuteilungsgebühr erlöschen.

Informationen zum neuen Dienstrecht – pädagogischer Dienst (pD)

Wir haben für Schulleiterinnen und Schulleiter, die Kolleginnen und Kollegen im neuen Dienstrecht an ihrer Schule haben, einige Fakten aus diesem neu zusammengestellt:

§ 8 (3) Die **Unterrichtsverpflichtung** einer vollbeschäftigten Landesvertragslehrperson beträgt **24 Wochenstunden**.

- **davon 22 Wochenstunden unterrichtliche Tätigkeit**
- **die verbleibenden 2 Wochenstunden** sind aus folgenden Tätigkeitsbereichen, die **jeweils einer Wochenstunde entsprechen**, zu erbringen:
 1. Aufgaben einer klassenführenden Lehrkraft bzw. eines KV
 2. Funktion einer Mentorin/eines Mentors
 3. Verwaltung von Lehrmittelsammlungen
 4. Aufgaben des Qualitätsmanagements auf Schulebene
 5. Fachkoordination an Schulen mit musischem oder sportlichem Schwerpunkt
 6. Koordination an Neuen Mittelschulen
 7. qualifizierte Beratungstätigkeit

(4) Beratungsstunden sind in der Lehrfächerverteilung auszuweisen.

- Beratung von Schüler/innen, Eltern (außerhalb der regelmäßigen Sprechstunden und der Sprechtag) und Koordination zwischen Lehrkräf-

- ten und Erziehungsberechtigten.
- **Beratungsstunden sind regelmäßig oder geblockt zu erbringen.**

(12) Fortbildungsveranstaltungen bis zum Ausmaß von 15 Stunden pro Schuljahr – verpflichtend!

§ 23 **Vertretung** einer vorübergehend verhinderten Lehrkraft **im Ausmaß von 24 Stunden pro Schuljahr**. Bezahlung ab der 25. Stunde.

Demnach erstreckt sich die **Arbeitszeit** dieser Lehrerinnen und Lehrer im neuen Dienstrecht (pD) auf die Unterrichtsverpflichtung von **24 Wochenstunden, die 24 Vertretungsstunden** und die Fortbildungsverpflichtung von **15 Stunden** pro Schuljahr.

Landesvertragslehrpersonen, die in das neue Dienstrecht optiert haben, unterliegen **keiner Jahresnorm!**

Neues Dienstrecht/pädagogischer Dienst

Definition der qualifizierten Beratungstätigkeit – KLÄRUNG der + 2 Stunden (bei voller Unterrichtsverpflichtung) erfolgt

In einer Sitzung am 3. Februar 2016 zwischen der CLV-Personalvertretung und Vertretern der juristischen Abteilung des Landesschulrates sowie Vertre-



PAUL KIMBERGER
Bundesvorsitzender der
Lehrergewerkschaft,
Generalsekretär des
CLV OÖ



MICHAEL WEBER
Vors.-Stellvertreter ZA
Lehrpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-108
michael.weber@
ooe.gv.at

tern der Schulaufsicht in OÖ konnte folgendes festgelegt werden (siehe dazu Erlass des LSR für OÖ, A9-75/4-15 vom 30.09.2015 „**Qualifizierte Beratungstätigkeit**“ und Punkt 4.2. / Seite 9 im CLV-Kompass „Pädagogischer Dienst“):

Die Aufgaben im Rahmen der qualifizierten Beratungstätigkeit umfassen

- keine Begleitlehrertätigkeit
- keine Schulassistententätigkeit
- keine Unterrichtstätigkeit im Sinne der Unterrichtserteilung gem. § 8 (2) Z. 1. lit a und b LVG
- keine Vor- bzw. Nachbereitung des Unterrichtes und der Lernzeiten, keine Korrekturen schriftlicher Arbeiten, keine Evaluierung der Lernergebnisse (gem. § 8 Abs. 2 Z. 2 LVG)
- keine Teilung von Gruppen bzw. keine Förderstunden und Supplierungen
→ keine Ressourcenkompensation!

Der Unterschied Begleitlehrer, Schulassistent und Päd. Dienst ist zu wahren. Der Schulleiterin/dem Schulleiter obliegt dabei die Beauftragung von Tätigkeiten gem. o. z. Erlasses und →

des CLV-Kompasses unter 4.1. „Tätigkeitsbereiche“!

Das neue Dienstrecht ist kein Jahresarbeitszeitmodell. Die pädagogische Betreuung eines Schülers liegt in **der Verantwortung des Lehrers**, wobei sich die qualifizierte Beratungstätigkeit nur auf den einzelnen Schüler bezieht. Grundsätzlich ist die Beratungstätigkeit als **kurzfristige Maßnahme** zu setzen. Die Betreuung über einen längeren Zeitraum ist mit der Schulaufsicht zu klären. Fehlentwicklungen und Problemfälle sind kurzfristig zwischen der Pädagogischen Abteilung des Landesschulrates und dem Zentralausschuss/APS zu klären.

Die **Dokumentation** der qualifizierten Beratungstätigkeit hat schriftlich in **Kurzform** für Verbindlichkeit und dienlich für Weiterarbeiten zu erfolgen. Die Erstellung eines Förderkonzepts bzw.

Förderplans ist im Rahmen der qualifizierten Beratungstätigkeit nicht vorgesehen!

Die genannten Ergebnisse dieser Clearingsitzung sind in einem verbindlichen Protokoll zusammengefasst, das vom Leiter der Rechtsabteilung im Landesschulrat, Hofrat Dr. Zeisel und vom ZA-Vorsitzenden unterzeichnet wurde.

Ferienregelung:

Aufgrund zahlreicher Anfragen möchten wir an dieser Stelle nochmals auf die Bestimmungen über die **An- und Abwesenheiten während der Hauptferien im „neuen Dienstrecht – pädagogischer Dienst (pD)“** hinweisen, da diese immer wieder zu Fragen in der Kollegenschaft führen:

Der Anspruch auf einen Urlaub während der Hauptferien **beginnt nach Abwicklung der die Vertragslehrperson betreffenden Schlussgeschäfte!**

Dies stellt **keine dienstrechtliche Veränderung** zu den Vertragslehrerinnen und Vertragslehrern des alten Dienstrechtes dar! Eine **Anwesenheit** in der Schule während der ersten Ferienwoche ist daher **nicht vorgesehen!**

Ab Dienstag der letzten Ferienwoche ist die **persönliche Erreichbarkeit und Verfügbarkeit** für Mitarbeitergespräche und Konferenzen vorgesehen. Allerdings hat eine **zeitlich angemessene Ankündigung** durch die Schulleiterin/den Schulleiter bezüglich der Anwesenheit in der Schule zu erfolgen – eine **dauernde Anwesenheit in der Schule ist nicht notwendig!** Die Verfügbarkeit für Vorbereitungsarbeit in dieser Zeit betrifft jene Arbeit, die jede Lehrerin/jeder Lehrer für seinen **persönlichen Unterricht** bzw. zum **erfolgreichen Start ins neue Schuljahr** durchzuführen hat!

Es zahlt sich aus, dabei zu sein!



Es ist mir ein großes Anliegen, wieder einmal auf den Wert der gewerkschaftlichen Arbeit für unseren gesamten Berufsstand hinzuweisen! Deshalb ersuche ich Sie, in persönlichen Gesprächen Nichtmitglieder zu überzeugen bzw. neu in den Dienst tretende Kolleginnen und Kollegen über die Wichtigkeit des gewerkschaftlichen Wirkens zu informieren! Dazu liste ich Ihnen folgende Argumentationshilfen auf:

Überblick über die Leistungen der Gewerkschaft:

- Einziger legitimer Verhandlungspartner unseres Dienstgebers auf Bundesebene (Dienst- und Besoldungsrecht, Gehaltsverhandlungen etc.)
- Rechtsschutz für dienstrechtliche Angelegenheiten: Dienstrechts-, Arbeitsgerichts- und Sozialgerichtsverfahren, Zivilprozesse zur Erlangung von Schadenersatz,

- Strafprozesse, Beschwerden an den Verwaltungsgerichtshof, Beschwerden an den Verfassungsgerichtshof
- Rechtsberatung in dienstlichen und privaten Angelegenheiten
- soziale Unterstützung (Familienunterstützung, Solidaritätsaktion, ...)
- kostenlose Beratung in dienst- und besoldungsrechtlichen Angelegenheiten
- Beiträge für kostenpflichtige Fortbildungsseminare (Bildungsförderungsbeitrag)
- Unterstützung für Bildungsfahrten
- Solidaritätsversicherung (Freizeitunfallversicherung, Unfallspitalgeld, Begräbniskostenbeitrag)
- Entschädigungen aus dem Katastrophenfond
- ständige Informationen (Zeitschriften, Rechtsunterlagen)
- viele Ermäßigungen und Vergünstigungen
- Erholungsheime in Österreich



MICHAEL ANDEXLINGER
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-107
michael.andexlinger@ooe.gv.at

- Weitere Informationen auf: www.goed-ooe.at

Die Gewerkschaft ist ein Verein, der von seinen Mitgliedern lebt. Ihre Arbeit wird aus Mitgliedsbeiträgen finanziert. Deren Höhe beträgt 1% des Bruttogehalts, max. 24,96 EUR pro Monat. Dieser Betrag wird jedoch automatisch steuermindernd behandelt, sodass (quer durch alle Gehaltsstufen!) nur mehr ein Betrag von maximal etwa 14 EUR übrig bleibt. Alleine der Rechtsschutz kann in Zeiten, in denen zunehmend Schülerbeurteilungen mit Hilfe von Rechtsanwälten beansprucht werden und sich Privatklagen gegen Lehrerinnen und Lehrer häufen, viel mehr als dieses Geld wert sein.



Paul Kimberger
Bundesvorsitzender der der Lehrgewerkschaft,
Generalsekretär des CLV OÖ

Reformieren



„Was wir heute unter Reform kennen, ist meist weder Wiederherstellung noch Verbesserung, sondern die Veränderung um der Veränderung willen.“

Konrad Paul Liessmann

Nach der Reform ist bekanntlich vor der Reform. Wer bremst, verliert, könnte man angesichts des derzeit geradezu absurd anmutenden Reform-Wirrwarrs meinen. Natürlich könnte man auch abwarten, ob die unzähligen Veränderungen der letzten Jahre überhaupt etwas Positives bewirken – vor allem dann, wenn die nächsten bildungsreformatischen „Modifikationen“ am Minoritenplatz schon wieder angedacht werden. Aber das würde Jahre brauchen und wozu benötigt man im postfaktischen Zeitalter überhaupt wissenschaftliche Ergebnisse, wenn bei uns ohnehin fast jeder ganz genau weiß, was das Beste für unsere Kinder ist. Dass eine Reform im eigentlichen Sinne eine Wie-

derherstellung der ursprünglichen Form bedeuten würde, muss im (bildungs-)politischen Zusammenhang wohl als intellektuelles Geschwätz abgetan werden.

Die nächste Bildungsreform muss also her(-beigeredet werden), und zwar schnell. Reformen und Paradigmenwechsel gehören einfach dazu, um OECD-konform und wettbewerbsfähig zu bleiben. Laut PISA geht es zwar seit Jahren abwärts und man fragt sich, ob wir zu dumm sind für die Welt – oder nur zu dumm für die Welt von PISA? Egal, die Zeit haben wir nicht, denn wir müssen uns schließlich ständig an moderne Entwicklungen, pädagogische Moden und an die Schnellebigkeit unserer Welt anpassen. Warum müssen wir das überhaupt und ist es nicht eigenartig, unser (noch) gutes Schulsystem ständig so zu reformieren, dass unsere Kinder kompetenzorientiert irgendwelchen ökonomischen Anforderungen der Zukunft entsprechen? Die Zukunft ist doch unbekannt und dass die OECD eine Wirtschaftsorganisation ist, ist wahrscheinlich nur ein Zufall.

Jetzt gibt es jedenfalls ein neues Wundermittel. Zukünftig soll es Richtung „Auto-

nomie“ gehen (hatten wir das nicht schon einmal?) – ein pädagogischer Alleskönner, die Lösung aller Probleme und die Zauberformel sogenannter Bildungsexperten. Man weiß zwar noch nicht genau wie, aber mit dem „Autonomiepaket“ der Bundesregierung wären wir angeblich schneller dort – vor allem kostenneutral! Dass es sich dabei in erster Linie nur um ein Struktur- und Schulorganisationspaket handelt, das mit wirklicher Autonomie nicht viel zu tun hat und uns auch bei den großen pädagogischen Herausforderungen des schulischen Alltags kaum helfen wird, geht in der ministeriellen Propaganda unter.

„Ein umfassendes Paket zum Wohle unserer Kinder“, befand Sonja Hammer Schmid allen Ernstes. Das macht einen in Kenntnis der Materie einen Moment fast sprachlos, verdeutlicht aber vielmehr das Problem in unserem Land. Die Bühne gehört zu oft den unfehlbaren Politprofis und selbst ernannten Bildungsexperten. Diese benötigen keine wissenschaftlichen Theorien, nein, sie fantasieren hemmungslos und ungefragt über Schule, Unterricht und Bildung, wobei ihre Verbundenheit mit der Pädagogik ja meist mit der eigenen Schulzeit ihr Ende gefunden hat – leider, denn die schulische Realität sieht in der Praxis anders aus als die schöne neue Schulwelt, die sie uns immer wieder mit großen Worten versprechen.

Die Bildungspolitik des letzten Jahrzehnts steht vor zahlreichen von ihr angeordneten Scherbenhaufen und die negativen Auswirkungen sind überall spürbar. Es ist also höchste Zeit für Reformen, die auf die Schulwirklichkeit und deren Erfolg fokussieren und nicht von längst überholten Ideologien und sozialromantischen Träumereien dominiert sind. Reformen braucht unser Bildungswesen aber nicht nur zur Korrektur bildungspolitischer Fehlentscheidungen, sondern auch, um vielen völlig unterschätzten gesellschaftspolitischen Herausforderungen (Integration, Inklusion, Diversität, etc.) besser gerecht werden zu können. ■

Paul Kimberger
Bundesvorsitzender der APS-Gewerkschaft
Generalsekretär des CLV OÖ

Gretchenfrage „Sozialpartnerschaft“

Die zweite Republik ist zweifellos eine einzigartige Erfolgsgeschichte, trotz aller Unkenrufe und trotz allen Schlechtrechens in Österreich. Unsere Heimat gehört nämlich zu den reichsten, sichersten und sozialsten Ländern dieser Erde und das ist ein gutes Gefühl. „Dieser Erfolg hat viele Väter und sicher auch eine Mutter: die österreichische Sozialpartnerschaft“, meinte der langjährige Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (Wifo) Dr. Karl Aiginger im Jahr 2014 („Zehn Thesen zur Sozialpartnerschaft“, Presse-Online vom 3. April 2014).

Österreich ist bekanntlich ein Land intensiver und ausgeprägter Sozialpartnerschaft. Das nützt Arbeitgeber/innen genauso wie Arbeitnehmer/innen, was auch die erwähnte Wifo-Studie eindrucksvoll belegt:

- Das Wachstum 2008 - 2012 lag in der Gruppe mit intensiver Sozialpartnerschaft bei + 0,3 Prozent, in der mit geringerem

Einfluss bei - 0,8 Prozent, das ergibt einen „Wachstumsbonus“ der Sozialpartnerschaft von über einem Prozentpunkt. Bei geringerem Einfluss der Sozialpartner liegt die Wirtschaftsleistung noch immer um 4 Prozent unter dem Vorkrisen-Output.

- Die Arbeitslosigkeit liegt bei 5,4 Prozent in der Gruppe der Länder mit hohem gegenüber 7,8 Prozent in der Gruppe mit geringem Einfluss der Sozialpartner. Noch größer ist die Differenz bei der Jugendarbeitslosigkeit.
- Die Top-20-Prozent der Einkommensbezieher haben bei intensiver Sozialpartnerschaft ein 3,8-mal höheres Einkommen als Niedrigeinkommensbezieher, in der Gruppe mit geringem Einfluss der Sozialpartner 5,3-mal so viel.

All jene, die die Sozialpartnerschaft jetzt schwächen oder gar zu Grabe tragen wollen, haben anscheinend aus der Geschichte nichts gelernt, das System nicht verstanden oder sehr egoistische Motive. Es ist ein historisch unvergleichbarer Erfolg, um den wir international beneidet werden.

„All jene, die die Sozialpartnerschaft jetzt schwächen oder gar zu Grabe tragen wollen, haben anscheinend aus der Geschichte nichts gelernt.“

Österreich hat nämlich einen großen Wettbewerbsvorteil, wenn bei uns Interessenskonflikte nicht auf der Straße, sondern am Verhandlungstisch ausgetragen werden. Die Politik ist demnach gut beraten, das Erfolgskonzept der Zweiten Republik nicht leichtfertig über Bord zu

werfen und in eine Dritte einzutreten, die dann wohl mehr der Ersten gleichen würde. Wohin diese geführt hat, wissen wir! ■

Paul Kimberger
Bundesvorsitzender der APS-Gewerkschaft
Generalsekretär des CLV OÖ

Denk in schlechten Zeiten ist es GUT, wenn man es besser hat.

- Wertvolle Vorsorge
- Günstige Einstiegsprämien
- Med PLUS24service

www.uniqa.at

Gesundheitsvorsorge

Besondere Konditionen für Landeslehrer in Oberösterreich:

- **Gesundheit**
 - Abrechnung mit der LKUF mittels Datenträger
 - Begünstigte Tarife für Familienmitglieder
 - Begünstigte Tarife für Sehhelfer, Zahnersatz, etc.
- **Lebensversicherung**
 - Ob Vorsorge oder Vermögen - die Bedürfnisse der Zukunft sind so verschieden wie die Menschen selbst.
- **Die UNIQA QualitätsPartnerschaft**
 - Geld-zurück-Garantie bei Schadenfreiheit pro Jahr
 - Übersichtliche Verrechnung aller Prämien
 - PartnerPunkte für Ihre Treue

UNIQA Österreich Versicherungen AG
Alexander Stigler, Mobil: +43 660 462 81 25
Daniela Gruber, Mobil: +43 676 88 6 802 258
Wiener Straße 463, 4030 Linz



MVS Gschwandt beim Bundesjugendsingen in Graz

Mehr als 13.000 Kinder und Jugendliche haben sich 2017 am Landes-Jugendsingen sowie an den vorangegangenen Bezirks-Jugendsingen beteiligt.

68 Chöre traten insgesamt beim Landes-Jugendsingen an. Die besten davon wurden zum Bundesjugendsingen nach Graz entsandt. Darunter auch – als einzige VS Oberösterreichs – die MVS Gschwandt.

„Die MVS Gschwandt bot nicht nur eine ‚ausgezeichnete‘ gesangliche Leistung, sondern punktete auch mit ihren einzigartigen Liedern, deren Texte von Annemarie Hauer stammen und die von Direktor Walter Kienesberger vertont wurden...“

Für diese – mittlerweile jahrelange sehr erfolgreiche Zusammenarbeit – wurde von der Jury zusätzlich auch ein „Pädagogischer Sonderpreis“ vergeben für die Einbindung eigener Texte und Kompositionen in die Chorarbeit: „Im Rahmen des Landesjugend-

singens 2017 haben Sie als Team gezeigt, dass es möglich ist, zeitgemäße Texte UND kontemporäre Musik durchaus kindgerecht und freudvoll in die Chorarbeit einzubringen ... Die Jury des Landesjugendsingens ist von dieser chorpädagogischen Idee sehr beeindruckt und gratuliert herzlich.“

Das Bundesjugendsingen ist das größte Jugendchorfestival Europas, das seit 1948 alle drei Jahre in einem anderen Bundesland durchgeführt wird. Die 1.500 Sänger und Sängerinnen zwischen 6 und 26 Jahren nahmen in Graz an Chorkonzerten, Offener Singen und Wertungssingen teil.

Von Samstag, 24. Juni bis Montag, 26. Juni 2017 haben nun 50 Schüler der MVS Gschwandt mit ihren Lehrern die Kategorie der 6-10jährigen aus OÖ vertreten und

waren in Graz dabei, als die steirische Landeshauptstadt tagelang von Musik erfüllt wurde: „Der Schmatzerich“, „Katzenmusik“ und „Tsch pini pa“, allesamt komponiert von Walter Kienesberger, erklangen im akustisch hervorragenden Minoritensaal und sorgten für lang anhaltenden, tosenden Applaus.

Unter 15jährige Schüler waren beim Wertungssingen nicht beteiligt, die Volksschüler waren aber zu einem Kindermusical und in das Kindermuseum „Frida und Fred“ eingeladen, was den Kindern jeweils einen wundervollen Nachmittag bescherte und sicher einen bleibenden Eindruck hinterließ.

Erwin Ortner, einer der renommiertesten und bekanntesten Chorleiter Österreichs, war der Vorsitzende der Jury und künstlerischer Leiter des Abschlussfestes. Er dirigiert regelmäßig Konzerte im In- und Ausland und leitet Meisterkurse für Chor- und Orchesterdirigieren.

Bei diesem Abschlusskonzert am Montag, 26. Juni 2017 wurden die Urkunden an die ChorleiterInnen und die Staffel an das Bundesland Kärnten, das 2020 das Bundesjugendsingen veranstalten wird, übergeben. ■

Das Bundesjugendsingen zum „Nachhören“ auf Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=CEfMmB6dSkI>



Fotos: Jürgen Reischenböck





ARTS X CRAFTS

Vorsorgen für viele Lebensbereiche: #vorsichern

Die Merkur Versicherung ist mehr als nur eine der führenden Gesundheitsversicherungen. Denn die Merkur ist in vielen Lebensbereichen für Sie da, bevor Sie es erwarten: **Gesundheitsversicherung, Lebensversicherung, Unfallversicherung und Sachversicherung.** Das nennen wir **#vorsichern.**

www.merkur.at



Die neue Sonderausstellung
ABENTEUER INFORMATIK
AB 17. NOVEMBER 2017

Mitten in WELS!

Das einzigartige
MITMACH-MUSEUM
FÜR NATURWISSENSCHAFT & TECHNIK

NEUE WORKSHOPVIELFALT:

- Ich sehe was, was du nicht siehst**
Experimentieren mit Licht, Linsen und Farben
Altersempfehlung: 2.-5. Schulstufe
- Grundkurs Astronomie**
Unser Sonnensystem kennenlernen; Modphasen, Mond- und Sonnenfinsternisse, Aufbau eines Teleskopes
Altersempfehlung: 4.-7. Schulstufe

Infos und Uhrzeiten unter www.welios.at




In Kooperation der FH Wels.



welios
Zukunft begreifen



fb.com/welios
Welios · Weliosplatz 1, 4600 Wels
Tel.: +43 (0)7242-908 200

www.jutel.at

Jutel

Spaß für jedes Budget!



Ihr Partner für Schulland-, Projektwochen und Kennenlertage.

	<p>Obertraun</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dachstein Eishöhlen • Halsstatt • Five Fingers • Abenteuerführung in der Koppenbrüllerhöhe • Bikepark 		<p>Hinterstoder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Canyoning • Floßbauen • Forschungsreise • Steinzelt • Hochseilgarten • Schiederweiher
	<p>Weyer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abenteuer Wald • Wasser-Wunder-Welt • Alpakawandern • Bogenschießen • Buchenberg 		<p>Weyregg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Attersee • Kajak/Kanu Tour • Teamspiele • Floßbauen • Bogenschießen

Gleich buchen unter: Jutel Zentrale, Dinghoferstraße 4/4, 4020 Linz
Tel.: 0732 78 27 20, Fax: 0732 78 27 20-40, E-Mail: zentrale@jutel.at

„Neu im Lehrberuf“ – das Veranstaltungshighlight der Junglehrervertretung

Die CLV-Junglehrerveranstaltung „NEU im Lehrberuf – Wegweiser für deine neue Arbeitswelt“ wurde in den letzten Schulwochen in den Bezirken Linz-Stadt, Gmunden, Vöcklabruck, Perg, Kirchdorf, Wels und Linz-Land mit großem Erfolg durchgeführt! In diesem Schuljahr bieten Birgit Sailler, Michael Weber und ich, Christoph Wallner, diesen Vortrag für alle Neueinsteiger flächendeckend in ganz Oberösterreich an.

Über 150 Junglehrerinnen und Junglehrer informierten sich bereits bei diesen Veranstaltung über ihre neue Versicherung (LKUF), den Dienstvertrag, den Zugang zu wichtigen Formularen sowie das „Dienstrecht NEU – pädagogischer Dienst“. Ebenso wurden in diesem Rahmen Begrifflichkeiten wie Dienstweg, Rechtsschutz, Suppliiervpflichtung, Fortbildung usw. geklärt und interessante Fragen zum Thema Gehalt/Gehaltszettel beantwortet.

Bei dieser Veranstaltung haben alle Junglehrerinnen und Junglehrer die einzigartige Gelegenheit die Ansprechpartner aus der CLV-Junglehrer/innen- und Personalvertretung kennenzulernen. Fragen und Unklarheiten können somit unkompliziert vor Ort und im gemütlichen Rahmen geklärt werden.

Und es geht noch weiter!

Aufgrund der zahlreichen Anstellungen und der vielen Interessierten wird diese Veranstaltung natürlich auch in allen anderen Bezirken Oberösterreichs durchgeführt. Ebenso finden in den nächsten Wochen und Monaten

zahlreiche weitere CLV-Infoabende und Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen statt (siehe Terminvorschau, Facebook bzw. JL-Informer).

Bitte leitet allen Kolleginnen und Kollegen, die neu im Dienst sind, die Termine

**Die CLV Junglehrervertretung
verlässlich – kompetent –
zukunftsorientiert**

Die CLV-Junglehrervertretung. Gemeinsam mehr erreichen!

Die CLV-Junglehrervertretung besteht aus dem CLV-Landesleitungsteam und den einzelnen Bezirksjunglehrervertre-

tungen. Uns ist wichtig, die Anliegen der Junglehrer/innen aufzugreifen und sie bei allen Herausforderungen des Schulalltags



CHRISTOPH WALLNER
CLV-Landesjunglehrer-
vertreter

unserer Junglehrer/innen-Veranstaltungen weiter!

Neu im Lehrberuf

- 13. November 2017, im Bezirk Eferding / Grieskirchen, GH Tuba, Manglbürg 13, 4710 Grieskirchen
- 14. November 2017, im Bezirk Braunau, GH Badhaus, Moosstraße 28, 5230 Mattighofen
- 15. November 2017, im Bezirk Schärding, BARista, Silberzeile 13, 4780 Schärding
- 16. November 2017, im Bezirk Steyr, „Wirt im Feld“ – Ennsstraße 99 4407 Dietach
- 20. November 2017, im Bezirk Ried, GH Rieder Wirt, Voglweg 3, 4910 Ried im Innkreis
- 21. November 2017, im Bezirk Freistadt, GH Dinghofer, Hauptstraße 35, 4224 Wartburg o.d. Aist

zu unterstützen. Gemeinsam wollen wir viel bewegen und auf die große Bedeutung der Junglehrerarbeit hinweisen. Es ist uns auch wichtig, dass wir Junglehrer/innen in der Öffentlichkeit stark vertreten sind und unsere Arbeit respektiert und anerkannt wird. Denn nur mit uns kann eine moderne Schule positiv gestaltet werden.

Melde dich bei uns, wenn du Fragen hast oder in unserem Team mitarbeiten möchtest!

Rechtssicherheitstraining

- 6. November 2017, Bezirk Kirchdorf, Landhotel Forsthof, Neustraße 26, 4522 Sierning
- 11. Jänner 2018, Bezirk Linz & Linz-Land, Kürnberhalle Leonding, 4060 Leonding
- 9. April 2018, Ort wird noch bekannt gegeben
- 8. Mai 2018 („Follow Up“-Veranstaltung), Bezirk Linz-Stadt



„Wie kocht man einen Frosch“ – Ressourcen entdecken und stärken

Unter diesem Motto und der fachlichen Begleitung der Burn-out-Trainerin Gisela Trobisch, fand die diesjährige Klausurtagung der Religionslehrer/innen im CLV in Bad Leonfelden statt.

Wer von ihnen hat schon einmal einen Frosch gekocht? Bei diesem wissenschaftlich überprüften Experiment passiert folgendes: Wirft man einen Frosch in siedendes Wasser findet er die Kraft, aus dem Topf heraus zu springen. Setzt man ihn in kaltes Wasser und erhitzt die Temperatur langsam merkt der Frosch zwar, dass etwas mit ihm passiert, verfällt aber zunehmend in eine Schockstarre und kann sich aus der Situation nicht mehr befreien. In der Medizin wird dieses Phänomen auf die Burn-Out-Forschung übertragen. Engagierte Menschen merken oft lange nicht, dass ihnen die Stressfaktoren zu viel werden. Es kann dann passieren, dass nur ein Stressereignis eine Erkrankung auslöst, weil das Maß an Stressverursachern voll ist. Laut Hans Selye, dem „Vater der Stresstheorie“, gibt es zwei Arten von Stress:

- Eustress: Herausforderung, Muntermacher, gesteigerte Leistungsfähigkeit und Kreativität etc. – „positiver“ Stress
- Distress: Bewältigungsmechanismen sind erschöpft oder überfordert – „negativer“ Stress

Drei Hauptwege zur Stressbewältigung:

1. **Ansatzpunkt: Stressoren** (instrumentelle Stressbewältigung)
Hier geht es darum, äußere Belastungen

und Anforderungen im beruflichen und privaten Bereich zu verändern, soweit möglich, zu verringern oder ganz abzubauen. Zum Beispiel:

- Fachliche Kompetenzen erweitern (Information, Fortbildung, Kollegialer Austausch)
- Organisatorische Verbesserungen (Aufgabenverteilung, Ablaufplanung, Abgabensysteme ...)
- Selbstmanagement: persönliche Arbeitsorganisation optimieren (klare Definition von Prioritäten, realistische Zeitplanung, Delegation)
- Sozialkommunikative Kompetenzen entwickeln (Grenzen setzen, häufiger „Nein, ohne mich“ sagen, Unterstützung suchen, Netzwerk aufbauen, etwas Positives sagen, andere verstehen...)
- Problemlösungskompetenzen entwickeln

2. Ansatzpunkt: Persönliche Einstellung und Bewertungen (kognitive Stressbewältigung)

Hier geht es darum, sich selbstkritisch eigener stresserzeugender oder –verschärfender Einstellungen und Bewertungen bewusst zu werden und diese allmählich zu verändern. Beispiele hierfür sind:

- Perfektionistische Leistungsansprüche kritisch überprüfen und eigene Leistungsgrenzen akzeptieren lernen
- Schwierigkeiten nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung sehen
- Sich mit alltäglichen Aufgaben weniger



GERLINDE MEINDL
Leiterin der Sektion
Religionslehrer im CLV

persönlich identifizieren, mehr innere Distanz wahren

- Sich nicht im alltäglichen Kleinkrieg verlieren, den Blick für das „Wesentliche“, das, was mir wirklich wichtig ist, bewahren
- Sich des Positiven, Erfreulichen, Gelungenen bewusst werden und dafür Dankbarkeit empfinden
- An unangenehmen Gefühlen von Verletzung und Ärger nicht festkleben, sondern diese loslassen und vergeben lernen
- Weniger feste Vorstellungen und Erwartungen an andere haben, die Realität akzeptieren
- Sich selbst weniger wichtig nehmen, falschen Stolz ablegen und „Demut“ lernen

3. Ansatzpunkt: Stressreaktionen (palliative und regenerative Stressbewältigung)

Nicht alle – äußeren und inneren – Stressfaktoren können (oder sollen) vermieden, abgebaut oder verhindert werden. Es ist daher unvermeidlich, dass Stressreaktionen immer wieder auftreten. Hier geht es darum, körperliche und psychische Erregung zu dämpfen und abzubauen sowie langfristig die eigene Belastbarkeit zu erhalten.

Dies kann beispielsweise geschehen durch:

- regelmäßiges Praktizieren einer Entspannungstechnik
- Gebet, Meditation
- ausreichend Bewegung
- eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung, Pflege außerberuflicher Kontakte
- Ausgleich durch Hobbys und Freizeitaktivitäten
- Lernen, die kleinen Dinge des Alltags zu genießen
- ausreichend Schlaf
- Tagesablauf mit kleinen Pausen zwischendurch

Die Sektion Religionslehrer/innen im CLV wünscht allen Kolleg/innen ein Schuljahr, in dem sie ihre Ressourcen entdecken und stärken können. ■



Viele Frösche bei Klausurtagung der Religionslehrer/innen

Wir häkeln ein Stück Menschlichkeit

101 Hauben sind auf dem Weg

Es ist geschafft! Die Schülerinnen und Schüler der NMS Pichl haben im Religionsunterricht mit ihrer Lehrerin, Frau Corinna Glück, ein Projekt gestaltet, indem sie ein besonderes Zeichen setzen wollten: Menschlichkeit und Mitgefühl zeigen.

Ihr Ziel war es, den so stark betroffenen Kindern im Kriegsgebiet Syriens Freude zu machen. Sie häkelten im Werkunterricht 101 wärmende Hauben. Fleißig sammelten sie Wollspenden im Umkreis und machten sich mit Elan und Freude im Werk-

unterricht unter der fachkundigen Anleitung von Frau Christine Schmidhuber ans



Werk. Sogar die Lehrerinnen wurden vom Häkelfieber erfasst und nadelten sowohl zu Hause als auch gemeinsam in der Schule. Die liebevoll gefertigten Hauben wurden an Frau Andrea Schwaiger übergeben, die als Diplomkrankenschwester in Flüchtlingslagern die medizinische Versorgung leistet. ■

Interview der 4A Klasse

Agnes: „Wir häkeln ein Stück Menschlichkeit!“ Was ist die Grundidee hinter diesem Satz?

Michaela: Auch in Syrien sind die Winter kalt. Wir wollten mit unserem Projekt Menschen, die alles verloren haben, ein Stück Wärme und Hoffnung schenken. Daher haben wir beschlossen Hauben für syrische Flüchtlinge zu häkeln.

Sara: Wie ist diese Idee entstanden?

Janmin: Unsere Lehrer der NMS Pichl haben sich dazu Gedanken gemacht und um unsere Hilfe gebeten.

Lea: Wie und woher habt ihr die nötige Wolle bekommen?

Janina: Wir haben vor dem Spar Markt in Pichl Passanten angesprochen und gebeten bei ihrem Einkauf einen Knäuel Wolle für uns einzukaufen. Wir haben erklärt, wofür wir sie benötigen und auf diese Weise an einem Nachmittag 83 Stück Wolle gesammelt.

Johannes: Wie haben die Menschen reagiert?

Frau Glück: Durchwegs positiv! Das hat mich für unsere Schülerinnen und Schüler sehr gefreut. Immer wieder wurden die Wollspenden auch mit Süßigkeiten ergänzt, um die Jugendlichen für die bevorstehende Arbeit zu stärken.

Christopher: Wie ist es euch beim Häkeln ergangen?

Jakob Z.: Es hat mir Spaß gemacht und so wie es aussah, den anderen auch.

Marlene: Wie lange habt ihr an den Mützen gearbeitet?

Sena: Es wurde immer wieder im Werkunterricht und in den Religionsstunden gearbeitet, vom November bis Jänner.

Dominik: Wie viele Hauben habt ihr fertig gestellt?

Andre: Insgesamt 100 Unikate. Auch die Lehrer haben sich mit einem Häkelnachmittag unserem Projekt angeschlossen.

Marcel: Was geschah mit den Werkstücken nach der Produktion?

Tim: Wir präsentierten unsere Mützen beim traditionellen Weihnachtskonzert der NMS Pichl.

Johanna: Kann man die Hauben auch auf Fotos ansehen?

Frau Schmidhuber: Ja, auf der Homepage der NMS Pichl. (<https://www.nms-pichl.at/2016/11/24/wir-haekeln-ein-stueck-menschlichkeit>)

Jana: Was passierte danach?

Hanna: Andrea Schwaiger, eine Frau aus Wels, brachte die Hauben in ein Flüchtlingslager in der Türkei, nahe der syrischen Grenze und verteilte sie dort.

Denis: An dieser Stelle wollen wir ihr herzlich DANKE sagen. Wir freuen uns schon sehr auf ihren Besuch und ihren Bericht.

Jakob N.: Würdet ihr so eine Aktion noch einmal unterstützen?

Judith: Ja, wenn man so Menschen helfen kann, dann auf jeden Fall!

Sektionsleiterin
OL.f.WE Ursula Weigerstorfer



Schulausflug.at

Die Ideensammlung für Ihre Schulveranstaltungen

Das sind wir

CLV Seniorinnen im Bezirk Linz-Stadt

Im Jahr 2010 übernahmen Edith Poduschka und Harald Krenn die Funktionen von Otto Gebauer und seinem Team, welche die Geschicke des CLV Linz-Stadt vom November 1996 bis Ende 2009 mit großem Einsatz und Engagement geführt hatten.

Mit Freude und Elan stellen wir jährlich ein abwechslungsreiches Programm zusammen, welches Vorträge, Halbtages- und Ganztagesfahrten, Kulturveranstaltungen und jährlich als Höhepunkt auch eine Mehrtagesfahrt umfasst.

Als Jahresabschluss bieten wir immer eine Adventfahrt an. Heuer freuen wir uns auf „A'B'sondere Zeit“ im Mozarteum Salzburg.

Jeden ersten Dienstag im Monat sind wir zum „Offenen Singen“ beim CLV in der Stifterstraße zu Gast.

Kontakt:

Edith Poduschka und Harald Krenn
edith.poduschka@liwest.at
h.krenn@eduhi.at



Schulmuseum
Bad Leonfelden



Slowenien



Wir freuen uns auf „A B'sondere Zeit“ in Salzburg



Schiffahrt und Donaufestwochen im Strudengau

NEUES Volksblatt
Das Beste am Tag

3 Monate für Lehrer zum Sonderpreis von insgesamt EUR 19,90

Bitte senden Sie Ihren Namen, Adresse, Telefonnummer und den gewünschten Abo-Beginn an vertrieb@volksblatt.at
Kennwort: CLV

und Sie erhalten 3 Monate lang das Neue Volksblatt zum Gesamtpreis von EUR 19,90 (Nur dort, wo Frühzustellung möglich ist) Das Kennenlern-Abo endet automatisch nach Ablauf. Angebot gültig bis 31.12.2018

Abo-Hotline: 0732/7606-730

www.facebook.com/volksblatt.at

NEUES Volksblatt

www.volksblatt.at

Das CLV-Bezirks-seniorenteam:
Edith Poduschka
und Harald Krenn



Neuerscheinung 2017 aus der Serie Schmunzlgschichtn von Regina Führlinger.

Diese Weihnachtskarte wirft man nicht weg. Ein kleines Büchlein mit Schmunzlgschichtn von Regina Führlinger, erste Seite vorbereitet für persönliche Wünsche, inklusive Schmuckkuvert/C 6, Preis: € 5,00



Direktbestellung:

regina.fuehrlinger@inode.at, im Buchhandel oder
www.schmunzlgschichtn-regina-fuehrlinger.com



Foto: Fotolia

Mittwoch, 29. November 2017

im Anschluss an die Generalversammlung

Beginn: 12.45 (Eintreffen der Mannschaften 12.15 Uhr), Ende: 17.30

Ort: Georg von Peuerbach Gymnasium
Eingang: Ferihumerstraße, Gr. Sporthalle
4040 Linz/Urfahr

Modus: Mixed (mind. 3 Damen am Spielfeld), nur Lehrer/innen,
keine Meisterschaftsspieler

Informationen und Anmeldung:

Alois Schlattner, NMS Sattledt
Schulstr. 13, 4642 Sattledt
E-Mail: direktion@nmssattledt.at
Tel.: 07244/8872-21, 0699/10555296
Fax: 07244/8872-22

Anmeldungen bitte möglichst
rasch bis spätestens 22.11.2017

Englisch in der Lehrlingsausbildung



Es waren zwei Überlegungen, die zu dem Projekt „Firmenpräsentationen und Präsentation der Exkursion nach Bratislava in englischer Sprache“ der Abschlussklasse der Betriebslogistiker an der Berufsschule Ried im Innkreis geführt haben.

Im Rahmen der Quizgruppe Öffentlichkeitsarbeit an der Berufsschule Ried haben wir darüber nachgedacht, wie man den Kontakt zu den Lehrbetrieben pflegen und intensivieren könnte.

Bereits seit einiger Zeit werden Präsentationen im Englisch Unterricht inkludiert. Dabei erhalten die Schüler der 3. Klassen die Aufgabe, ihre Lehrbetriebe einem englischsprachigen Publikum vorzustellen. Meine Erfahrung diesbezüglich ist, dass die meisten Schüler nach einer ersten ablehnenden Reaktion sehr engagiert und kreativ bei der Sache sind.

Manche Schüler wachsen bei den Präsentationen regelrecht über sich hinaus und die Mitschüler und ich sind oft begeistert über die Darbietungen. Bislang hat dies allerdings nur innerhalb der eigenen Englisch Gruppe stattgefunden. Dies



Foto: Copyright Werilli Mario

war eigentlich schade, denn die Schüler konnten berechtigt stolz auf ihre Ergebnisse sein.

Also warum nicht diese Leistungen vor den Vorhang holen?

Meine Kollegen Anna Pixner und Mario Wallner und die Direktion waren von der Idee rasch überzeugt und haben die Umsetzung voll unterstützt. Die Schüler waren vorerst in Befürworter und Gegner gespalten, aber nach einiger Überzeugungsarbeit hat doch jeder eine Aufgabe für sich angenommen und die Einladungen an die Firmen wurden versandt.

Insgesamt 15 Personen der Firmen DSV, Industrie Logistik Linz, REWE, dm, Nestlé, Engel, IKEA, Baeko und der Pädagogischen

Hochschule Linz folgten der Einladung der 3. Klasse Betriebslogistik zur Vorstellung ihrer Lehrbetriebe auf Englisch.

Die Schüler präsentierten einem begeisterten Publikum auch die während der 2-tägigen Exkursion besuchten Betriebe Rewe International, CEVA Logistics und VW Bratislava souverän in englischer Sprache.

Frau Rechberger von der Pädagogischen Hochschule Linz hob bei Ihren Worten an die Schüler die Wichtigkeit der Kommunikation in englischer Sprache hervor.

Bei einem anschließenden Rundgang durch die Berufsschule Ried konnten sich die Firmenvertreter nicht nur von den neuen Räumlichkeiten der Schule, sondern auch vom wertschätzenden Umgang miteinander ein Bild machen.

Dass so ein Projekt nur gelingen kann, wenn alle hinter der Sache stehen und gemeinsam an einem Strang ziehen, wurde von der Begrüßung bis zur Bewirtung sehr gut unter Beweis gestellt.

Ich sehe es als großes Zeichen der Wertschätzung, dass die Firmenvertreter den mitunter weiten Weg auf sich genommen haben, um an die Berufsschule zu kommen und ihren Lehrlingen beizuwohnen und ich bin auch davon überzeugt, dass die Lehrlinge die Erwartungen bei weitem erfüllt haben und noch oft an diesen besonderen Tag zurückdenken. ■



Foto: Copyright Werilli Mario

Erfolgsmodell „Lehre mit Matura“

4 Fünftel empfehlen Angebot weiter

Österreich hat ein hervorragendes duales Ausbildungssystem und weist im Vergleich mit anderen EU-Regionen die geringste Rate bei der Jugendarbeitslosigkeit auf. In OÖ wählen etwa 40 Prozent der Jugendlichen für ihre Erstausbildung den dualen Weg, der maßgeblich Anteil am wirtschaftlichen Erfolg unseres Bundeslandes hat. Der ehemalige EU-Kommissionspräsident Jose Manuel Barroso hat das duale System bei einem Österreich-Besuch sogar als Vorbild für alle EU-Staaten bezeichnet.

Alternative zur schulischen Ausbildung

Die duale Ausbildung wurde mit der Chance auf die Matura für leistungsfähige und leistungsbereite SchülerInnen eine attraktive Alternative zu den bestehenden schulischen Ausbildungen. Der Wirtschaftsstandort wird durch eine höhere Anzahl bestens ausgebildeter FacharbeiterInnen gestärkt. In OÖ besuchen fast 25.000 SchülerInnen eine der 26 Berufsschulen.

Etwa 6000 Lehrlinge befinden sich derzeit in OÖ aktiv im Förderprogramm des Studienganges „Lehre mit Matura“. „Kürzlich konnte ich dem tausendsten Lehrling dazu gratulieren, auf diese Weise die Maturareife erreicht zu haben“, freut sich Landesschulrats-Präsident Fritz Enzenhofer.

Möglichkeit zur Weiterbildung

In einer von Prof. Dr. Harald Kindermann von der FH Steyr durchgeführten Evaluierung begründeten die Jugendlichen ihre Teilnahme mit dem großen Interesse an der Ausbildung und der Möglichkeit, danach an einer Universität oder Hochschule studieren zu können. Drei Viertel der Befrag-

ten äußerten sich (sehr) zufrieden mit dem Angebot, nur 13 Prozent unzufrieden, 70 Prozent würden die Ausbildung noch einmal machen. Jedenfalls wollen mehr als vier Fünftel, nämlich 82 Prozent, diesen Bildungsweg weiterempfehlen!

Die Studie dokumentierte auch einen weiteren – nicht unerwarteten – Aspekt: Egal wie groß die Zufriedenheit mit dem Programm ist, im Mittelpunkt steht der Lehrer. Sowohl bei der großen Mehrheit der Zufriedenen als auch bei der kleinen Minderheit der Unzufriedenen.

Große Nachfrage nach „Lehre mit Matura“

Die Nachfrage an dem für Lehrlinge kostenlosen OÖ-Modell „Lehre mit Matura“ übertrifft damit alle Erwartungen. Das Interesse ist deutlich größer als im übrigen Bundesgebiet. Die Informationsarbeit an den oberösterreichischen Berufsschulen und in den Pflichtschulen ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Inzwischen wurde die Mundpropaganda zum größten Werbeträger. Mehr als 40 Prozent haben von Bekannten und Empfehlungen von dem Angebot erfahren, je 28 Prozent von ihrem Lehrherrn und ihrer Schule. ■

Näheres zur „Lehre mit Matura“ unter <http://www.lehremitmatura-ooe.at>



„Kids and Science“ Naturwissenschaft und Technik für Kinder

Das Portal <http://www.kids-and-science.de> ist eine kindgerechte Seite zu naturwissenschaftlichen Themen. Über 140 Experimente werden hier vorgestellt. Materialangabe, Durchführungsanleitung, Fotos und Erklärung sorgen für eine einfache

Umsetzung. Wie eine Mikrowelle, ein Düsentriebwerk oder Sekundenkleber funktionieren,

dem wird in der Rubrik „Wie funktioniert’s“ nachgegangen. Ob ein Bleistift Blei enthält, was ein Supermond ist oder warum Schnee weiß ist und nicht durchsichtig, wird unter „Kinderfragen“ erklärt. Im letzten Bereich, „Natur und Umwelt“, können sich die jun-



gen Besucher der Seite mit der Entstehung der Erde befassen oder mehr über Blitz und Don-

ner erfahren. Ein Bereich für Lehrpersonen rundet das Angebot ab. Dort werden unter anderem Informationen und Links für Pädagogen aufbereitet, die die Benutzung der Website „Kids and Science“ im Unterricht erleichtern sollen. ■



CLV Reisen 2018



Israel

Pilger- und Kulturreise

Termin: 17. - 24. Februar 2018 (Semesterferien)
Geistliche Begleitung: Pfarrer Franz Schobesberger
Reisebegleitung: Katharina Zarbl und Pfass. Mag. Heidi Schrattecker

Detailprogramm bitte bei Moser Reisen anfordern:
Frau Claudia Luckeneder, Tel.: 0732 / 2240-27, luckeneder@moser.at

Pauschalpreis ab: € 1.590,-



Südafrika

Kultur- und Studienreise

Termin: 24. März - 2. April 2018 (Karwoche)
Reisebegleitung: Walter Utz

Detailprogramm bitte bei Moser Reisen anfordern:
Frau Simone Pargfrieder, Tel.: 0732 / 2240-16, pargfrieder@moser.at

Pauschalpreis ab: € 2.990,-



Bulgarien

Kultur- und Studienreise

Termin: 19. - 22. Mai 2018 (Pfingsten)
Reisebegleitung: Walter Utz

Detailprogramm bitte bei Moser Reisen anfordern:
Frau Magdalena Knoll, Tel.: 0732 / 2240-14, knoll@moser.at

Pauschalpreis ab: € 840,-



Flusskreuzfahrt Rhein & Mosel an Bord der MS Rhein Symphonie

Termin: 29. Juli - 5. August 2018
Reisebegleitung: Johanna Müller

Detailprogramm bitte bei Johanna Müller anfordern:
Tel.: 0732 / 668 221-324, j.mueller@lkuf.at

Pauschalpreis ab: € 1.399,-



Island

„Insel aus Feuer und Eis“

Termin: 16. - 23. August 2018
Reisebegleitung: Peter Baumgarten

Detailprogramm bitte bei Moser Reisen anfordern:
Frau Victoria Szócska, Tel.: 0732 / 2240-42, szocska@moser.at

Pauschalpreis ab: € 2.660,-



Vorankündigung

AUSTRALIEN im Oktober 2018

nähere Informationen und Details demnächst bei Johanna Müller:
Tel.: 0732 / 668 221-324, j.mueller@lkuf.at



MOSER REISEN

4010 Linz, Graben 18

Tel. 0732 / 2240, office@moser.at

www.moser.at

Riedl 80!

Geistvoller Zitierer, kritischer Analysierer, humorvoller Kommentator – so erlebten kürzlich politische Weggefährten und Freunde aus dem CLV den ehemaligen Präsident des Landesschulrates und Landesobmann des Vereines, Dr. Johannes Riedl, im Rahmen einer Geburtstagsfeier am Pöstlingberg.

Wohl prominenteste Gratulantin war BM a.D. Elisabeth Gehrler, die in Begleitung zweier Ministerialräte angereist war und in launiger Adresse dem Jubilar attestierte, stets das wissenschaftliche Fundament ihrer bildungspolitischen Überlegungen geliefert und den öö. Landesschulrat zu einem Pilot- und Vorzeigeprojekt entwickelt zu haben.

Präsident und CLV Landesobmann Enzenhofer rief in seiner Laudatio das bemerkenswerte Curriculum Vitae Riedls in Erinnerung, das ihn aus kleinen Verhältnissen kommend letztlich an die Spitze der oberösterreichischen Schulverwaltung gelangen ließ.

Der Jubilar selbst erinnerte in seinen Dankensworten an sein Bekenntnis zum

CLV, in dem er das „C“ als ethische Orientierung und als Aktionsstrang des Vereines bezeichnete, das „L“ als Hinweis für professionelle Unterstützung der Lehrerschaft verstand und das „V“ als Organisationsstütze für die Artikulation der Solidarität im Sinne der katholischen Soziallehre begriff.

Nicht ohne Stolz zitierte Riedl einige Zeilen, die ihm ein ehemaliger Schulinspektor zukommen ließ: „Deine Wortmeldungen zum Thema Schule haben auch nach den vielen Jahren nichts an Aktualität und Wir-

kung eingebüßt. Mit großer Bewunderung und Dankbarkeit denke ich oft an deine pädagogischen Intentionen zurück...“

Mit dem Dank für die Einladung beschloss der Jubilar seine Ausführungen (die hier nur in stark verkürzter Form wiedergegeben wurden), allerdings nicht ohne ein Zitat von Kierkegaard: "Erinnere dich an die Vergangenheit, träume von der Zukunft, aber lebe heute!" – Der Applaus zeigte: Riedl, wortgewaltig und überzeugend, wie eh und je! ■



v.l.n.r.: Präsidentin des Bundesrates a.D. Uta Barbara Pühringer, Landesschulratspräsident HR Fritz Enzenhofer, LH a.D. Dr. Karl Albert Eckmayr, BM a.D. Elisabeth Gehrler, Präsident des LSR a.D. Dr. Johannes Riedl, Ernie Riedl, LO Johanna Müller



Prof. VD i.R. Walter Kienesberger und LH Mag. Thomas Stelzer

Ehre, wem Ehre gebührt – Professor Walter Kienesberger!

Seit Montag, 25.9.2017 darf sich Walter Kienesberger, Direktor der Musikvolksschule Gschwandt, offiziell als Professor bezeichnen. Ihm wurde dieser Berufstitel durch den Bundespräsidenten verliehen und von Landeshauptmann Stelzer im Steinernen Saal des Linzer Landhauses feierlich überreicht!

Gratulation an Herrn Professor Kienesberger, der mit seinem Engagement für die Musikvolksschulen und seinem unermüdlichen Einsatz diesen Titel mehr als verdient hat.

Foto: Land OO

Villa Seilern Gutscheine

Kaiserlichen Urlaub schenken

Im historischen Ambiente des 4* Superior Hotels Villa Seilern in der Kaiserstadt Bad Ischl, kann man sich so richtig verwöhnen lassen.

Urlaub wie zu Kaisers Zeiten
Unser Spa-Bereich, die exzellente Küche und die kaiserliche Atmosphäre sorgen für einmalige Urlaubs-Erlebnisse.

Hotelgutschein – passend für jeden Anlass:
Weihnachten, Hochzeitstag, Jubiläum, Valentinstag, Geburtstag u.v.m.

Gutschein-Bestellung:
Tel.: +43 (0) 6132/24132
www.villaseilern.at
Villa Seilern Vital Resort
Tänzlängasse 11, A-4820 Bad Ischl

DER CLV GRATULIERT SEINEN MITGLIEDERN!

Hofrat – Hofrätin

LSI Franz Payrhuber, Landesschulrat für OÖ

Oberstudienrat – Oberstudienrätin

Prof. Maria Magdalena Bremberger, Landes-
schulzentrum für Hör- und Sehbildung

Oberschulrat – Oberschulrätin

BDS Dipl.-Päd. Ing. Johann Adalbert Luttinger,
BS Mattighofen

VD Dipl.-Päd. Josef Eibl, VS Lembach

Dir. Dipl.-Päd. Reinhold Petz, PTS Aigen-Schlägl

VD Dipl.-Päd. Markus Reif,

VS St. Martin i. Mühlkreis

VD Dipl.-Päd. Renate Schietz, VS Aigen-Schlägl

VD Dipl.-Päd. Marianne Zötl, VS Ulrichsberg

SD Erwin Bichler, Pestalozzischule Vöcklabruck

VD Anna-Maria Doberer-Ilsinger, VS 41 Linz

Dir. an NMS i. R. Josef Falk, Wilhering

VD Inge Haslinger, VS 32 Linz

VD Beate Laimer, VS Bad Goisern

Dir. an NMS SR Gertrude Ruttner,

NMS Vöcklabruck

VD Herta Teml, VS Rutzenmoos

Dir. an NMS i. R. Franz Wolfesberger,

Scharnstein

Dir. an NMS Waltraud Desch, NMS Andorf

VD i. R. Franz Hartlmayr, 4707 Schlüßlberg

VD Ulrike Hauser, VS Wehrgraben

VD Veronika Hemedinger, VS 7 Puchberg

Dir. an NMS Ursula Ortman,

NMS Steyr-Ennsleite

Dir. an NMS Christian Schachermayr,

NMS Grünburg

VD Karin Eisscheil, VS Mauerkirchen

VD Anna Fuchs, VS Ostermiething

BD Franz Hemetsberger, Berufsschule Linz 2

VD Jutta Premwieser, VS Gilgenberg

Schulrat – Schulrätin

OL an NMS Monika Mayrhofer, CMC-NMS Ried

OL an NMS Dipl.-Päd. Silvia Alt, NMS 8 Wels

OL an NMS Dipl.-Päd. Maximilian Egger, MA,

NMS Sattledt

VOL Dipl.-Päd. Maria Estermann,

Integrations-Volksschule Münzkirchen

BDS Dipl.-Päd. Ing. Michael Hornhuber,

BS Linz 3

BOL Dipl.-Päd. Ing. Wolfgang Huber, BS Linz 5

OL an NMS Elisabeth Koller, NMS 6 Wels

VOL Dipl.-Päd. Andreas Lehrbaumer,

VS Gunkskirchen

OL an NMS Dipl.-Päd. Sabine Mühlböck,

NMS Pichl b. Wels

OL an NMS Dipl.-Päd. Brigitte Pirklbauer,

NMS 2 Wels-Pernau

BOL Dipl.-Päd. Silvia Riedl, BS Altmünster

OL an NMS Dipl.-Päd. Doris Schaschinger,

NMS Gunkskirchen

OL an NMS Dipl.-Päd. Wolf Dieter Schlor,

NMS Pichl b. Wels

VOL Dipl.-Päd. Sylvia Schwarzlmüller,

VS Lambach

VOL Dipl.-Päd. Michaela Siedler, VS Steinaus

OL an NMS Dipl.-Päd. Brigitta Stöger,

NMS 8 Wels-Lichtenegg

OL an NMS Dipl.-Päd. Christina Svolba,

NMS 2 Wels-Pernau

OL an NMS Dipl.-Päd. Eva Aufreiter,

NMS St. Martin i. Mühlkreis

VOL Dipl.-Päd. Veronika Azesberger, VS Arnreit

ROL Dipl.-Päd. Elfriede Berger,

NMS St. Martin i. Mühlkreis

OL f. WE Regina Diensthuber, VS Rohrbach

OL f. LÜ Werner Eder, NMS Ulrichsberg

VL Dipl.-Päd. Ing. Karl Etlzinger, BS Ried

OL an NMS Dipl.-Päd. Ursula Gahleitner,

NMS Neufelden

BOL Dipl.-Päd. Hermann Huber, BS Kremsmünster

OL an NMS Dipl.-Päd. Brigitte Knoth,

NMS Peilstein

VOL Martha-Maria Prieth, VS Rohrbach

OL an NMS Werner Ruckerbauer,

NMS Sarleinsbach

ROL Ernst Simon, VS St. Peter

OL an NMS Gertrude Steidl, NMS Helfenberg

VOL Maria Ackerl, VS Bruckmühl

VOL Regina Aigner, VS Stroheim

VOL Gertrud Bergthaler, VS Gmunden-Traundorf

ROL Karin Bogner, VS Eferding-Süd

OL an NMS Christian DAhle, NMS Laakirchen

VOL Sonja Frickh, VS Frankenburg

SOL Magdalene Gnigler,

Päd. Zentrum Vöcklabruck

VOL i. R. Christine Haas, VS 26, Linz

OL an NMS Markus Hager, NMS St. Georgen

OL an NMS Elisabeth Hochrainer, NMS Wolfsegg

VOL Ulrike Höchfurtner, VS Frankenburg

VOL Christine Kemptner, VS Rutzenmoos

OL an NMS Margarete Kohlbauer,

NMS St. Georgen

VOL Maria Lechner, VS Bach

ROL Gertrude Loidl, VS Ebensee

VOL Isolde Mühlleitner, VS Ottwang

VOL Johanna Prehofer, VS Rutzenmoos

OL an NMS Adelheid Promberger,

NMS Bad Goisern

OL an NMS Dorothea Reinhartz, NMS Regau

VOL Elfriede Stanzel, VS Reiterndorf

VOL Monika Zeppetbauer, VS Reindlmühl

VOL Martina Zierler, VS Reiterndorf

OLFWE Karin Zinöcker, VS Scharten

OL an NMS Maria Aman, NMS Wartberg

VOL Susanne Bruckmüller, VS Weibern

SOL Sylvia Ecker, ASO 1 Isidor

OL an NMS Gabriele Fellinger, NMS St. Agatha

OL an NMS Kornelia Fillaus,

NMMS Steyr-Promenade

SOL Elisabeth Follner, ASO 1 St. Isidor

SOL Helmut Hameder, 4020 Linz

OL an NMS Barbara Hörtenhuber,

NMS 1 Gallneukirchen

VOL Ingrid Kerbl, VS Grünburg

OLFWE Ursula Leichtenmüller, VS Hart

OL an NMS Rudolf Mair, NMS 2 Grieskirchen

OL an PTS Constanze Elisabeth Mayrhofer,

NMS Lauriacum Enns

VOL Regine Miesenberger, VS Gutau

VOL Michaela Moser, VS Pötting

SOL Ernst Mühlbachler, NMS Steyregg

OL an NMS Michael Noska NMS 2 Steyr-Tabor

OL an NMS Klaus Pfeil, NMS St. Anna

VOL Anna-Maria Reiter, VS Münzkirchen

OL an NMS Elisabeth Ritt, Priv. NMS Rudigier

ILFWE Christa Schöllhammer, NMS Freistadt

OL an NMS Gerda Schrockmayr, NMS St. Anna

VOL Andrea Secklehner, VS Windischgarsten

VOL Elfriede Spatt, VS Münzkirchen

OL an NMS Monika Stadler, NMS Raab

OL an PTS Dietmar Stütz, PZS Freistadt

OL an NMS Manfred Vonolfen, NMS Pram

OL an NMS Gerlinde Wolfsteiner,

NMS Feldkirchen

OL an NMS Johann Zweckmair, NMS Wartberg

OL an NMS Gabriele Ablinger, NMS Braunau-Stadt

OL an NMS Michael Atzwanger, NMS Aspach

BOL Eveline Baumann, BS Wels 3

OL an NMS Barbara Bernbacher, NMS Lochen

OL für LÜ Sabine Blocher,

NMS Braunau-Ranshofen

OL an NMS Veronika Bogner, NMS Aspach

OL an NMS Elisabeth Dax, NMS Neukirchen

OL an NMS Christian Duft, NMS Mauerkirchen

VOL Gabriele Forster, VS Neukirchen

OL an NMS Erika Hochradl, NMS Neukirchen

BOL Johann Franz-Jungwirth, Berufsschule Attnang

VOL Christine Hoflehner VS Garsten

OL an NMS Johann Kastinger, NMS Munderfing

OL an NMS Maria Kastinger, NMS Mattighofen

OL an NMS Andrea Kraxberger, NMS Aspach

OL an NMS Johann Losbichler, NMS Losenstein

OL an NMS Heidemarie Maier, NMS Neukirchen

BOL Reinhard Mayr, Berufsschule Gmunden 1

VOL Maria Pözlbauer, VS Weyer

OL an NMS Siegfried Puchmayr,

NMS Braunau-Stadt

OL an NMS Bernhard Sagmeister,

NMS Braunau-Stadt

OL an NMS Irmgard Schamberger,

NMS Mauerkirchen

VOL Korah Stötzer, VS St. Pantaleon

OLFWE Elisabeth Trappmair,

VS 9 Wels-Vogelweide

OL an NMS Maria Vogl,

NMS Braunau-Ranshofen

VOL Franziska Walch, VS Altheim

OL an NMS Ingrid Zirhan, NMS Lochen

WIR GEDENKEN UNSERER TOTEN

RL i. R. Ulrike Koch, 4040 Linz

SR VD i. R. Marianne Schwendtner,

4181 Oberneukirchen

OSR HD i. R. Helmut Gaber, 4614 Marchtrenk

SR VOL i. R. Hildegard Schindlbauer, 4040 Linz

VD i. R. Bruno Bachmann, 4850 Timelkam

SR OLNMS i. R. Renate Osinger,

5230 Mattighofen

VOL i. R. Margarete Tiefenthaller,

4840 Vöcklabruck

SR VOL i. R. Eveline Wallentin-Gragger,

4813 Altmünster

OSR VOL i. R. Irene Schedlberger, 4470 Enns

SR OLPTS i. R. Franz Sepperer, 5225 Jeging

VD i. R. Hermine Garber, 4020 Linz

SR HD i. R. Otto Griesmeier, 4053 Haid

RL i. R. Heidemarie Schiller, 4910 Ried

VD i. R. Aloisia Temmel, 4020 Linz

HR Dir. Dr. Leopold Resch, 4040 Linz

SR ROL i. R. Margarete Neubauer,

4063 Hörsching

SR VD i. R. Aloisia Weingartner, 4552 Wartberg

OSR HD i. R. Alfred Quadlbauer,

4490 St. Florian

Petra Hager, 5350 Strobl

BOL i. R. Max Achleitner, 4600 Wels

OSR HD i. R. Karl Heinz Heimberger,

4431 Haidershofen

SR OLFWE i. R. Gertraude Resch,

8990 Bad Aussee

OSR VD i. R. Ingrid Schiffler, 4901 Ottwang

SR HD i. R. Helga Slapnicka,

4202 Hellmonsödt

SR VHL i. R. Pauline Schöfl, 4225 St. Georgen

LNMS Gabriele Schönherr, 4400 Steyr

SR VD i. R. Editha Gütlbauer, 4040 Linz

Kneissl-Reisende sehen mehr ...



Löwe © Christian Kneissl
Rom, Piazza Navona © Foto Julius



Sachsen: Dresden - Leipzig

+ Silvester-Gala im Hotel Dresden

29.12.17 - 2.1.2018 Bus ab Linz/Wels, ****Hotel/NF u. Silvester-Gala, Eintritte, RL **€ 920,-**
„Großes Concert“ Gewandhaus Leipzig ab € 81,-
„Fledermaus“ Semperoper Dresden ab € 114,-
„Silvesterkonzert“ Semperoper, ML: C. Thielemann ab € 155,-

Silvester auf Madeira

+ tägliche Ausflüge und leichte Kurzwanderungen

27.12.17 - 3.1.18, 30.12.17 - 6.1.18 Flug ab Wien inkl. Zubringer ab Linz, Bus/Kleinbus, ****Hotel/HP, Eintritt, RL **€ 1.710,-**

Marrakesch zu Silvester

31.12.17 - 4.1.2018 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *****Hotel/HP, Ausflüge, Eintritte, RL **€ 1.180,-**

Marokkanische Impressionen

28.12.16 - 7.1.18, 24.3. - 3.4.2018 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****Hotels und 1x Riad/HP, Ausflug, Eintritte, RL **€ 1.590,-**

Höhepunkte Südafrikas

26.12.17 - 6.1.18, 23.3. - 3.4.2018 Flug ab Linz, Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels u. Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Bootsfahrt, Eintritte, RL **ab € 3.140,-**

Sri Lanka intensiv

23.12.17 - 7.1.2018 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels/HP, Wildbeobachtungsfahrten, Eintritte, RL **€ 3.590,-**

Faszination Burma

25.12.17 - 7.1.2018 Flug ab Wien, Bus, Boot, *** und ****Hotels/HP, Bootsfahrten, Eintritte, RL **€ 4.290,-**

Rom - die ausführliche Reise

+ Vatikanische Museen und Sixtinische Kapelle

17. - 21.2., 26. - 30.3.2018 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ***sup. Hotel/NF, Eintritt, RL **ab € 695,-**

Indien: Goldenes Dreieck

+ Wildbeobachtungsfahrten im Ranthambore NP

29.12.17 - 6.1.18, 24.3. - 1.4.2018 Flug ab Linz, Bus/Kleinbus, ***Lodge, ****Hotels und 1x Heritage-Hotel/HP, Wildbeobachtungsfahrten, Elefantenritt, Rickshaw-Fahrt, Eintritte, RL **ab € 1.630,-**

Winter in Nordnorwegen

Lofoten - Hurtigruten - Tromsø

19. - 24.2.2018 Flug ab Sbg., Bus/Kleinbus, Hurtigruten-Schiffahrten, *** u. ****Hotels/meist HP, Polarlicht-Safari, Eintritte, RL **€ 1.910,-**

Andalusien

30.12.17 - 6.1.18, 17. - 24.2., 25.3. - 1.4.2018 Flug ab Linz, Bus, meist ****Hotels/tw. HP, Eintritte, RL **ab € 1.510,-**

Der Süden Marokkos

17. - 24.2.2018 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Bus/Kleinbus, Geländewagen, Hotels/HP, Eintritte, RL **€ 1.460,-**

Unsere 3 neuen Kataloge sind erschienen!





Österreichische Post AG
SP 02Z033370 S
Christlicher Lehrerverein für Oberösterreich, Stifterstraße 23, 4020 Linz

MITGLIEDERBEFRAGUNG

Zur Zukunftsentwicklung des CLV OÖ

27. 11. 2017 bis 11. 12. 2017

**Mach
mit!**

*Gemeinsam
mehr erreichen.*



clv

Genauere Informationen zur Befragung
finden Sie im aktuellen Schulblatt!